

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

65 (18.3.1925)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Preis: halbjährlich 1.- M. mit 90 A ohne Zustellung. Einzelheft 10 A. Samstag 15 A. — Anzeigen: die einpolige Kolonelle 20 A. auswärts 25 A. Reklamen 80 A. Annahmestunde 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpfung; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von Ged & Cie. sämtliche in Karlsruhe.

### An die Partei!

Der Kampf um die Reichspräsidentenwahl ist eröffnet. Gewisse Otto Braun ist unser Kandidat. Die Feinde der Republik zu schlagen, ist unser Ziel. Not tut zum Schutz der Republik eine starke Sozialdemokratie. Darum soll die Partei am 29. März ihre Kräfte zeigen.

Ungeheuer ist der Ausgang dieses Kampfes. Gewiß ist, daß jede für unsere Kandidaten abgegebene Stimme als hartes, entscheidendes Bekenntnis zur Republik politisch ins Gewicht fällt.

Der vorerwähnte Reichspräsident, Genosse Ebert, hat sein Amt in vorbildlich unparteiischer Weise geführt. Nichts anderes erwarten wir von seinem Nachfolger. Darum hat der Parteivorstand einstimmig zum Kandidaten den Genossen Otto Braun bestimmt, in dem er den Geistesreife und Würdigsten erblickt, das große Erbe zu übernehmen.

Wie Ebert, ist auch Otto Braun ein echter Sohn des Volkes, der sich durch eigene Kraft aus der Werkstatt zu führenden Stellen im Staate emporgearbeitet und in ihm sein Können glänzend bewiesen hat. Im Kampfe gegen die Reichslosigkeit im Oberrhein hat er ehrenvolle Wunden davon. Als einer der wenigen Vertreter des arbeitenden Volkes tritt er im preussischen Dreiklassenparlament für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger im Geiste der Demokratie und des Sozialismus.

Er ist einer von denen, die der Frau das gleiche Recht als Staatsbürgerin erobert haben. Die Landarbeit hat er von den Fesseln der Geschlechtsordnung befreit. Demokratisches Fortschrittsstreben, soziales Mitgefühl, unerbittliche Verbundenheit mit den Massen des werktätigen Volkes kennzeichnen sein Wesen und Wirken.

Als Ministerpräsident des Freistaats Preußen hat er in dreizehnjähriger Regierungzeit Entscheidungen des hohen Ansehens, das deutsche Volk vor schwersten inneren Krisissituationen zu bewahren und die Einheit der Deutschen Republik zu erhalten, zu erwirken. Er hat dafür den Dank und die Anerkennung aller Parteien erworben, die mit ihm zusammen gearbeitet haben.

Wir dürfen darauf vertrauen, daß die Kandidatur des Genossen Otto Braun in bis weit über den Kreis unserer Partei hinaus werdend wirken wird.

Für sie gilt es jetzt, alle Kräfte einzusetzen, auf daß der 29. März ein Ehrentag für die Sache des arbeitenden Volkes werde! Es gilt, im Volk Verständnis dafür zu erwecken, daß ein Monarchist und Kandidat monarchistischer Parteien nicht überhaupt eines republikanischen Staatswesens werden darf.

Hinter den Kandidaten der Reichsparteien steht die gesamte Macht des Großagrarierums und der Schwerindustrie, der Leute, deren wirtschaftliches Programm sich in der Verteuerung der Lebensmittel, der Verteuerung der Löhne und Gehältern, der Verlängerung der Arbeitszeit erschöpft. Um dieses Programm zu verwirklichen, haben sie in der Reichsregierung alle ihre angeblichen „nationalen Ziele“ preisgegeben. Gläubiger und Sparrer haben sie mit ihrem Aufwärtstreiben in schamloser Weise geprellt. Dafür haben sie sich von der Regierung ohne Nachprüfung und Kontrolle 75 Millionen Goldmark als Entschädigung für den Ruhestaun bezahlt lassen. Zu nichts anderem ist der Staat für sie da, als dazu, ihre maßlosen Machtansprüche zu befriedigen.

Zu diesem Ziel bedienen sie sich ihrer gefälschten Presse, die Schandtat ist, gegen ihre einig gefühlvolle Gegnerin, die Sozialdemokratie, täglich das Gift der Verleumdung in das Volk zu streuen.

Sie finden sie bei einer Partei, die sich eine Arbeiterpartei zu nennen wagt. Die kommunistische Partei, die der Reichsregierung im Reich in den Sattel geholfen hat und die in Preußen alles tut, um den Waststau der Reichsparteien die Sozialdemokratie erfolgreich zu gestalten, hat auch zu diesem Wahlkampf im Interesse der Reaktion einen Propagandakrieg aufgestellt. Sie hat das Geld, das die Arbeiterpartei und der Reichstag zugeteilt bekommen.

Im Kampf gegen die Reichsparteien gilt es, die höchste Kraft zu entfalten. Es gilt zu verhindern, daß das Erbe Friedrich Eberts in unüberlegte Hände gerät.

Die Feinde der Republik gehen sich der Hoffnung hin, im ersten Wahlgang den Sieg erringen zu können. Das soll ihnen nun und nimmer gelingen! Keine Propagandakampagne, keine Wahlkampagne, alle Wählerinnen und Wähler am 29. März an die Urne für Otto Braun!

Mit ungeheuren Mitteln ausgestattet, stehen unsere Gegner in den Kampf. Nur die höchste Opferwilligkeit und Kampfbereitschaft unserer Genossen vermag ihnen ein Gegengewicht zu bieten.

Genossinnen und Genossen! Bedenkt, daß es um eine Entscheidung von weitestgehender Bedeutung geht! Bedenkt, daß es darum geht, in schwerem Ringen die feindliche Kraft der Republik und des arbeitenden Volkes zu erobern!

Nur durch Opfer zum Ziel! Nur durch Kampf zum Sieg!

**Der Parteivorstand.**

### Otto Braun

„Minister gegen die Landwirtschaft“

Das Wort vom „Minister gegen die Landwirtschaft“ fiel zu einer Zeit, als Otto Braun noch preussischer Landwirtschaftsminister war. Geprägt wurde es in den Kreisen um den Reichslandbund, die erst kürzlich wieder in Berlin ihre große Frühjahrsparade abhielten.

Es kann Zeiten geben, in denen ein Landwirtschaftsminister im Gegensatz zur Mehrheit der Landwirte steht. Dieser Gegensatz mag sich aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Erwägungen ergeben. Kurzfristige, englisch-nurige „Belange“-Fanatiker wollen dann die Wege nicht gehen, die von einem solchen Landwirtschaftsminister vorgeschlagen werden. Ist der Minister außerdem noch Sozialdemokrat, dann wehe ihm. Der Blätterwald der landwirtschaftlichen „Belange“ raucht fürchterlich in seinem Zorn. Wohl dem, der über eiserne Nerven verfügt und sich nicht müde machen läßt. Otto Braun verfügte über diese Nerven. Er ging seine Wege weiter. Er blieb auch als Landwirtschaftsminister in den Bahnen, die er als richtig für die deutsche Landwirtschaft empfand.

Die Komit der Weltgeschichte will es nun, daß heute die Kreise, die ihn damals ablehnten, seinen Gedankengängen unbewußt zustimmen. Als Braun Landwirtschaftsminister und preussischer Ministerpräsident war, gab er am 1. November 1920 eine Denkschrift zur Frage der Volksernährung heraus. In dieser Denkschrift legte er dar, daß Deutschland vom Bezuge ausländischen Getreides unabhängig gemacht werden müßte. Das könne nur geschehen durch vermehrte Anwendung künstlichen Düngers. Braun erkannte an, daß es den Landwirten schwer sein wird, die Gelder für das Mehr an Dünger aufzubringen. Aus diesem Grunde schlug er folgende Regelung vor:

„Das Reich übernimmt die Bewirtschaftung aller erzeuften Stickstoff- und phosphorhaltigen Düngemittel. Es gibt die vom Erzeuger erworbenen Mengen an die landwirtschaftlichen Organisationen und die Handelsverbände ab, von denen die weitere Verteilung an die Landwirtschaft übernommen wird. Die Bezahlung wird in der Weise geregelt, daß das Reich den landwirtschaftlichen Organisationen und den Handelsverbänden zwei Drittel des Wertes fundet. Dafür gewähren diese dem Landwirt einen Kredit in Höhe von zwei Drittel des Rechnungsbetrages der abgenommenen Düngemittel. Das letzte Drittel hat der Landwirt bei der Abnahme in bar zu zahlen; die Zahlung der gestundeten zwei Drittel geschieht in Form von Getreide aus der nächstjährigen Ernte.“

Dieser weitaussehende Plan Brauns wurde abgelehnt. Er zog zu kurz nach Sozialisierung. Würde er angenommen worden, dann hätte die deutsche Landwirtschaft die Krise nach der Stabilisierung nicht über sich ergehen lassen brauchen. Mit der Annahme dieses Planes wäre noch mehr erzielt worden. Das gesamte deutsche Wirtschaftsleben hätte eine Festigung erfahren können und die Elendsjahre würden dem deutschen Volke erspart worden sein.

Was sagen nun heute landwirtschaftliche Kreise zur Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger? Im Rahmen der Landwirtschaftswoche im Februar 1925 tagte die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Die Mehrzahl der Teilnehmer der Reichslandbundswoche fanden sich bei dieser Gelegenheit in einem kleinen Kreise zusammen, um hier über Sachfragen zu beraten. So auch die Düngeabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Ihr Vortragsthema lautete „Betriebswirtschaftliche Grenzen der Kunstdüngerverwendung“. Die Einleitung übernahm Dr. E. Bieri-Gr. Dobritsch. Wohl niemals ist besser der Wert der Vorschläge Brauns dargelegt worden, wie in diesem Referat. Folgende wörtliche Zitate beweisen dies:

„Nicht über die Frage, ob wir künstlichen Dünger kaufen sollen, zerbrechen wir uns den Kopf, sondern darüber, woher das Geld zu weltmarktmäßigem Zinsfuß — der ist 4 und nicht 20 Proz. — genommen werden soll, um den Kunstdünger bezahlen zu können. Die Sorge, den künstlichen Dünger im notwendigen Umfange gar nicht kaufen zu können, ist viel größer als selbst das Gespenst der Steuern. Denn die Letzteren können womöglich gestundet werden; wenn aber auch der künstliche Dünger nicht in dem notwendigen Umfange wird angeschafft werden können, so ist niemand da, der den entfallenden Ernteausfall fundet. Die Folge davon ist, daß im nächsten Jahre der Naturaufwand je Morgen noch geringer sein wird. Damit ist man zur Erntezeit übergegangen, ohne daß man es wollte, und trotzdem man weiß, daß man dadurch seinem Verhängnis entgegengeht und seinen Grund und Boden entwertet, denn man lebt ja von der Substanz... In den Stickstoff knüpft sich meine Hoffnung auf die künstliche Erzeugung der deutschen Landwirtschaft. Freilich muß der Preis des Stickstoffs trotz seiner relativen Billigkeit von heute ein noch niedrigerer werden... Sollte es aber zutreffen, was mir von der anderen Seite versichert wird, daß die allgemeine Wirtschaftslage gegenwärtig eine Verabsicherung der Düngemittelpreise nicht möglich macht, so würde mir der Aufwand

### Der Kandidat Jarres spricht vor einer geladenen Gesellschaft

„Der auserlesene Kandidat der Böllischen“

Berlin, 18. März. (Eigener Rundfunk.) Am heutigen Nachmittag hielt sich Jarres in Berlin einer geladenen Gesellschaft vor. Er sprach in diesem Kreis geladener Gäste sein Programm für die Zukunft, also seinen Abban sozialer Rechte und die Teilnehmermerkmale, zu entwickeln. Diese Entwicklung soll dann am Abend bei Spiel, Wein, Reiz und Gesang gefeiert werden. Während das Gros der Berliner Arbeiterchaft nach dem Friedrichshain marschiert, um die Freiheitskämpfer von 1848 und 1918 zu ehren, sitzen Vertreter des Völkingsbundes, des Behnwill und des Stahlhelm an der Spitze der auf Begrüßung kommenden Herr Kämpfer, in einem großen Hotel beim Seft.

Der „Reichsklub“ oder „Nachtsklub Groß Berlins“ hat an die Bewässerung der Reichshauptstadt aus Anlaß der Annahmehheit des Herrn Jarres in der Philharmonie eine Kundgebung verlassen, die ein Musterbeispiel für die geistige Befruchtung unserer „nationalen“ Kreise bildet. In diesem Aufzug wird u. a. von den „Barmat-Marytinen“ nicht aber von den „Wolpe-Wejhar“ und „Sprit-Weber-Striefemann“ gesprochen. Infolgedessen erwidert es sich auf diese Gemeinheiten näher einzugehen. Von Herrn Jarres heißt es in dem Aufzug, daß er „Seite an Seite mit den kirchlichen Sozialdemokraten lange Monate hindurch systematisch die Bildung einer tragfähigen Regierung in Preußen verhindert hat“. Abschließend wird jeder als Landbesitzer bezeichnet, der nicht Herrn Dr. Jarres, dem Reichspräsidenten des Reiches, der Arbeiterorganisationen, der Hochschüler und wie seine Wähler alle heißen, seine Stimme gibt.

Es ist übrigens interessant, daß ausgerechnet auch der Herr Hauptmann Geth, der Führer der Reichsflagge und bekannt wegen seiner an Verlässlichkeit grenzenden Reden, sich nachträglich für Herrn Jarres einsetzt. Er stürzt sich bei dieser Gelegenheit in geistige Verwirren und erläßt einen besonderen Aufzug; der Dr. Jarres als den „auserlesenen Mann der Böllischen“ kennzeichnet. Es ist wahrhaftig ein trauriges Zeugnis für den Reichspräsidentenkandidaten der Rechten, wenn Männer von dem Charakter und dem geistigen Niveau wie Geth die Werbeträger sein müssen.

### Der neue amerikanische Botschafter

Reynolds, 18. März. (Eigener Rundfunk.) Der bisherige amerikanische Botschafter Schurmann in China ist von dem Präsidenten Coolidge zum Botschafter in Berlin ernannt worden. Schurmann war Botschafter, ehe er zum diplomatischen Karriere übertrat. Er steht heute bereits im 71. Lebensjahre. Auch ist der Sprößling einer New Yorker holländischen Familie.

### Die totelaufene Standalpropaganda

Berlin, 18. März. (Eigener Rundfunk.) Das Wort von dem „Abbau“ der Barmat-Staatsanwaltschaft in der Barmat-Affäre trifft von Tag zu Tag mehr zu. Die Herren Anwälte und stellvertretenden Staatsanwälte bauen zwar langsam aber desto sicherer ab. Vor wenigen Wochen entließen sie den Ministerialdirektor a. D. Reus gegen eine Kaution von 50 000 M. aus der Haft. Jetzt ist nicht nur die vollkommene Aufhebung des Haftbefehls verfügt, sondern auch die Kaution zeitlos zurückgezahlt worden. Die Herren stellvertretenden Staatsanwälte müssen nun darauf gefaßt sein, daß sie für die inzwischen zur Verfügung gestellte, jetzt aber zurückgegebene Summe auch noch die Zinsen bezahlen müssen. Wie gutem Recht bemerkt der „Barmat“-Kritiker: „Standal der Barmat-Staatsanwaltschaft“: „Was gegen Barmat nun eigentlich vorliegt, weiß immer noch kein Mensch. Die Standal-Propaganda hat sich jetzt gründlich tot gelautet, so daß man wohl aus diesem Grunde damit rechnen kann, daß der Verhaftungsabbau bald auch auf die Barmat ausgebeutet wird. Oder soll das Ergebnis der Präsidentenwahl doch noch abgewartet werden?“

### Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Paris, 17. März. Heute nachmittags 3½ Uhr fand eine Kollision der deutschen und der französischen Handelsvertreterdelegation statt, zu deren Beginn Handelsminister Ranaudy Ministerialdirektor Rolfe begrüßte und sein Bedauern ausdrückte, daß Trendelenburg aus Gesundheitsrücksichten kurze Zeit die Leitung der deutschen Wirtschaftsdelegation abgeben mußte. In der heutigen Sitzung wurde das Arbeitsprogramm besprochen und zur Vereinfachung der Arbeit beschlossen, zunächst über die Listen in den Unterkommissionen zu beraten. Der Vorsitz der deutschen Unterkommission ist Ministerialdirektor M e t h i s. Die vom Reichsfinanzministerium einberufene Unterkommission hält bereits morgen ihre erste Sitzung ab.

### Massenmörder Angerstein

Gießen, 17. März. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, wird der Prozeß gegen den Massenmörder Angerstein voraussichtlich in diesen Tagen verhandelt. Es sollen 120 Zeugen und Sachverständige gehört werden. A. befindet sich zur Zeit in Marburg zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes. Er verlangt, daß zur Hauptverhandlung alle Verze geladen werden, die ihn früher behandelt haben.

an öffentlichen Mitteln für den genannten Zweck als höchst produktive Ausgabe erscheinen...

Der sozialdemokratische Minister „gegen die Landwirte“... Die anwesenden Landwirte unterstrichen also diese Ausführungen und damit wieder indirekt die Vorschläge Brauns...

Der Bericht verzeichnet am Schlusse dieser Rede lebhaft... kann für sich also die Genugtuung in Anspruch nehmen, daß heute sein Vorschlag von den Leuten aufgenommen wird...

In Wirklichkeit aber ist für das deutsche Bürgerium nicht die Fähigkeit des Einzelnen maßgebend... Es läßt sich leiten von der Herrschaft eines Kandidaten, vor allem seinem Willen, auf sieben Jahre die Besichtigungen zu vertreten...

„Wählt Otto Braun!“ Wer ihn wählt, stützt für den Wiederaufstieg Deutschlands, für eine gerechte Vertretung der Arbeitnehmersinteressen!

Das halbe Duzend ist voll

Als letzten Kandidaten präsentiert die Bayerische Volkspartei ihren Held... Sie erklärt: Da die jetzt aufgestellten Kandidaten im Gegensatz zu dem Gedanken einer Sammellandtagswahl...

Der „Reichsbund“ hat also sichtlich spekuliert, als er mit dem Verlegenheitsmanne Jarres die Bayerische Volkspartei einzufangen wollte...

Es stehen sich also bis zur nächsten Kandidatenaufstellung sechs Kandidaten gegenüber... An erster Stelle steht der bisherige preußische Ministerpräsident Otto Braun...

Für das Zentrum kandidiert Dr. Marx, für die Demokraten Dr. Hellbach, für die Kommunisten Thälmann, für die Bayerische Volkspartei Held und für die übrige bayerische „rechte“ Sammellei Jarres.

Auch eine Sittlerkandidatur soll kommen

Wie die Deutschnationalen Korrespondenz erfährt, entschloß sich Sittler, für die Reichspräsidentenwahl eine nationalsozialistische Sonderkandidatur aufzustellen...

Die Deutsch-hannoversche Partei fordert durch einen in der „Hannoversche Landeszeitung“ veröffentlichten Aufruf, ihre Parteianhänger auf, bei der Wahl des Reichspräsidenten am 29. März geschlossen für Ministerpräsident Held als den nach in letzter Stunde aufgestellten einzigen föderalistischen Kandidaten zu stimmen.

Das schaffende Volk stimmt für Otto Braun!

Jarres der Kandidat der Rechten

Der sogenannte „Reichsbund der Rechten“ zur Vorbereitung der Präsidentschaftswahl ist am Sonntag mit einem Aufruf vor die Öffentlichkeit getreten, für den man ihm Dank sagen muß... Denn aus diesem Aufruf wird ersichtlich, wessen Kandidat Herr Jarres ist und welche Kreise hinter ihm stehen...

So ist der Aufruf des Reichsbundes der Kriegsverlierer, der Instanzgewinnler und Steuerbefreienden ein warnendes Zeichen für die arbeitenden Schichten des Volkes... Jarres ist der Kandidat des Besitzes und der oberen Zehntausenden...

Hunderttausende von Mark sind bereits zur Propaganda für die Kandidatur Jarres zur Verfügung gestellt... Ein besonderer Ausschuß verteilt die Gelder und eine mit vielen Kräften besetzte Presseabteilung, besetzt die schwarz-weiß-rote Presse mit Verleumdungsmaterial und Lobeshymnen auf Jarres...

Eine feine Empfehlung für die Kandidatur Jarres

In seiner gestrigen Morgenausgabe stellt der „Vorwärts“ fest, daß auch der Häuptling der Organisation „Coniul“, Killinger, Herrn Jarres empfiehlt und als Vertreter des Willingbundes den Aufruf des Reichsbundes für die Präsidentschaftswahl unterzeichnet hat... Der „Vorwärts“ schreibt hierzu: „Der Name Killinger ist ein Programm...“

Die Tatsache ist festzustellen, daß die beiden Erbsenmörder Schulz und Tlesien unter der Leitung des Angeklagten v. Killinger in Abschlus B der D.C. tätig gewesen sind... Killinger und Müller sind nach Ansicht des Gerichts als die Gründer der D.C. anzusehen...

Herr Jarres kann sich also drehen und wenden, er mag noch so viel über seine Moral in der Reichspresse zum Besten geben und sich loben lassen: er ist und bleibt u. a. auch der Kandidat der Organisation „Coniul“!

Was Herrn Jarres überhaupt schon alles empfiehlt, da treten z. B. die Böckischen parteiorganisatorischen für ihn ein... Da kommt Knüppelung, der immer noch den Ehrgeiz hat, so etwas Nahnliches wie Parteiführer zu sein, und empfiehlt den Kandidaten des Reichsbundes...

In dem Kreise der Leute, die Herrn Jarres empfehlen, hält der faßbar bekannte Freiherr v. Freytag-Loringhosen, deutschnationales Mitglied des Reichstags natürlich auch mit... Er ist der Mann, gegen den Stresemann wegen Beleidigung ein Strafverfahren einleiten suchte...

u. a. in der deutschnationalen „Nationalpost“ folgenden Satz: „Gewiß, Jarres ist nicht der große gewaltige Mann, dessen Kommen wir alle gemeinsam erleben und erhoffen...“

Großer Reichsbannertag in Stuttgart

Stuttgart, 16. März. (Fig. Bericht.) Gleichzeitig mit der großen Reichsbanner-Ausdehnung in Karlsruhe fand die erste große Demonstration des Reichsbanners für Württemberg am Sonntag in Stuttgart statt... Die Kundgebung wurde in der Liebigstraße und einer Seite am Graben Ferdinand Freilich...

In einem langen Zuge, in dem 80 württembergische Ortsgruppen vertreten waren, marschierte das Reichsbanner am Sonntagvormittag zum Graben Freilich... Die Kundgebung wurde in der Liebigstraße und einer Seite am Graben Ferdinand Freilich...

Die Todesopfer von Halle

Aus Halle wird geschrieben: Die Zahl der Todesopfer der Salteschen Muttat hat sich auf zehn erhöht... Die Kommunistische Partei versucht insinieren, durch wüste Flugblätter, Professeurversammlungen und Umsätze ihre moralische und intellektuelle Schuld an der Muttat zu benämnen...

Das ist unrichtig, denn die Joaden von einem amflichen Schicksalsverständnis gewillten und beständigen Geschlossenheit an der Bühne sind insulischen als alte Kollaboranten... Nach übereinstimmender Verbundung hat als erster der Polizeibeamtenteant Pfeffer, ein zum Dienst als Polizeioffizier...

Der Kulturkampf in Frankreich

Paris, 17. März. Die sozialistische Kammerfraktion nahm eine Resolution an, in der es heißt: Die sozialistische Kammergruppe stellt sich verurteilt, auf folgenden Satz in der Kundgebung der Kardinalität und Erzbischöfe Frankreichs hinzuwirken: „Die Religion läßt jedem die Freiheit...“

# Deutscher Reichstag

Berlin, 17. März.

Am Regierungstisch Justizminister Dr. Frenken. Präsident Seebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und gedenkt des plötzlichen Ablebens der Abgeordneten Frau Dransfeld (Zentr.), die eine der ersten Frauen gewesen sei, die in das deutsche Parlament eingetreten sei.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Koenen (N.) Einspruch gegen die Vorgänge in Halle und Neufall, wo Arbeiter toteschossen worden seien. Das sei eine ungeheuerliche Einleitung zum Präsidentenwahlkampf. Redner fordert sofortige Behandlung eines Antrages, der die Wehrfreiheit sichert und die Regierung auffordert, die schuldigen Beamten ihres Amtes zu entsetzen. Gegen die sofortige Behandlung der Anträge wird Einspruch erhoben.

Die Genehmigung zur Strafverfolgung der Wgn. Straffer (N.S.), Buchmann (Komm.) und Henning (N.S.) wird nicht erteilt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über Zulassungserwerb der Renten- und Angestelltenversicherung.

Abg. Lambach (D.N.) teilt die sozialdemokratischen Wünsche auf Befreiung dieser Sonderversicherung ab. Die Angestelltenversicherung müsse aufrecht erhalten werden. Im April sei nach den Erfahrungen der Regierung eine Vorlage zur Revision des künftigen Versicherungsgesetzes zu erwarten. Der Reichstag wolle daher zurückhaltend sein und die Initiative der Regierung überlassen.

Abg. Koch (Soz.) will durch eine Verschmelzung der Angestellten- und Invalidenversicherung die Leistungen verbessern.

Abg. Schneider-Verein (D.) stellt fest, daß die Not der Rentner gebietet eine Erhöhung der Renten verlange. Man könne ihnen schon jetzt helfen, ohne Inanspruchnahme von Reichsmitteln, wenn man den demotivierenden Anträgen folge und u. a. auch die Versicherungsbeiträge auf 600 Mark erhöhe.

Unter Beachtung aller Abänderungsvorschläge werden die Ausschüsse für zweite und dritte Beratung bestellt. Die Reichsregierung wird aufgefordert, dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der neben einer Erhöhung der Versicherungsbeiträge in der Angestelltenversicherung eine entsprechende Erhöhung der Leistungen vorseht.

Darauf beantragt Abg. Koenen (Komm.) erneut die Befreiung der Vorzüge in Halle, Neufall und Stuttgart. Da wiederum Widerspruch wird, kann die Angelegenheit nicht behandelt werden. (Rück bei den Kommunisten.)

Das Haus tritt nunmehr in die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes beim Ziel Reichsjustizministerium ein.

Abg. Brodau (D.) beantragt die Vergütung der politischen Amtsinhaber. Das zeige sich besonders in der ungenügenden Zahl von Beurlaubungsprozessen. Geradezu erschütternd sei es gewesen, als im Reichstag in Magdeburg ein Beamter des verstorbenen Reichspräsidenten mitteilen mußte, daß dieser Prozeß der 118 Beurlaubungsprozesse sei den Reichspräsidenten führen mußte. Die Aufhebung des Republikgesetzes und des Staatsgerichtshofes sei noch nicht möglich. Die Behauptung eines deutschen Nationalen Redners, der Eintritt in den republikanischen Reichsbund sei ein Gewinngeschäft, sei ihm typisch für die Vergütung der politischen Amtsinhaber. Eine Reform des Gehaltsrechts sei unbedingt erforderlich.

Abg. Dr. Pfeiffer (D.N.) bittet, den deutschen Juristen die Möglichkeit zu geben, durch Studien im Ausland über ausländisches Recht sich zu informieren. Er beantragt die politische Beurlaubung, durch die das deutsche Volk auseinandergerissen werde. Die Einmütigen Justizbestimmungen waren notwendig, um unsere Rechtsordnung vor dem drohenden Zusammenbruch zu bewahren. Der Redner warnt vor einer Erleichterung des Gehaltsrechts. Selbst bei der gemeinsamen Arbeit beim Strafgesetzentwurf mit Drexler. Dadurch werde eine Brücke zwischen beiden Bändern geschlossen. (Beifall.)

Abg. Dr. Frick (N.S.) erhebt Klage über die Unterdrückung der deutsch-nationalen Bewegung durch den preussischen Minister Gebering und die bayerische Regierung. Es sei unerträglich, daß die Stillersammlungen in München verboten worden seien. Die bayerische Regierung sei passivistisch verneint. Der Redner erhebt Beschwerde über die Verhaftung des Herrn v. Seydewitz. Man wisse heute noch nicht, weshalb er verhaftet sei.

Reichsjustizminister Dr. Frenken teilt mit, daß das Verfahren gegen Seydewitz beschleunigt werde.

Abg. Lehmann-Altona (N.S.) bringt Gehaltswünsche der Justizbeamten vor. Der Redner warnt davor, die Politik in die Justizsphäre hineinzutragen. Erfolgreich sei die Zusammenarbeit mit Drexler beim Strafgesetzbuch, das zu einem immergenen Zusammenschluß beider Parteien führe.

Abg. Lutz (N.S.) beantragt die Heberzahl der Gesehe und Bezordnungen, unter denen sich niemand mehr zurecht finde.

Abg. Schröder-Medlenburg (N.S.) spricht gegen jede Entlastung der Heberzahlung und für eine weitere Verbindung mit Drexler.

Abg. Brodau (D.) hält der Medien vor, daß der Kapitänleutnant v. Müllinger zu demjenigen gehört habe, die die Amorphäre schufen, die zu dem Ertragsvermorde führte. Dieser Mann habe jetzt den Wahlkampf für Barres unterbrochen. Der Redner fragt, ob es richtig sei, daß v. Müllinger seine Strafe noch nicht angetreten habe.

Reichsjustizminister Frenken bestätigt das. Es liege ein Gnadenersuch vor und in solchen Fällen werde der Strafprozess ausgesetzt.

Damit ist die allgemeine Aussprache erledigt. Der Notetat wird nach dem Haushaltsausdruck überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen, Weiterberatung des Justizgesetzes. Kommunistische Anträge über die Vorzüge in Halle. Schluß 7 1/2 Uhr.

Zu Haushaltsausdruck des Reichstages wurde eine Entschließung angenommen, daß die vierjährige Wehrpflicht auf Grund der Besoldungsordnung (später am 1. Oktober eingeführt werden soll. Der Vertreter des Finanzministeriums erklärt, daß zur gleichmäßigen Verteilung der dem Reiche ohne Herabdruck erwachsenden Lasten bei Wehrerfüllung der vierjährigen Wehrpflicht nicht alle Beamten ihre Bezüge am 1. des Kalenderjahres erhalten sollen, vielmehr an jedem Monatswert einen anderen Bruchteil der Empfänger die Wehrjahrsbezüge gezahlt werden sollen. Sollte die Gesamtsumme zwar noch nicht die Einführung der vierjährigen Wehrpflicht aber von zweimonatigen Vorauszahlungen gestattet, so sollen zunächst diese eingeführt werden. Der Vertreter des Finanzministeriums betonte weiter, daß die Regierung nicht beabsichtige, die Wirksamkeit des Besoldungsgesetzes über ein Jahr hinaus zu verlängern.

Dem Gedanken Eberts. Der Stadtrat von Mannheim beschloß, zum Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten der neu zu erbauenden Redorbäude den Namen Friedrich Ebert zu geben.

Welfenreue. Doppeltes Jubiläum. Lehten Sonntag, 15. März, feierte unser Genosse Christian Gros zum „Feldjubiläum“ mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig kam Genosse Gros auf eine 25jährige Mitgliedschaft in der Partei zurückzuführen. Gen. Gros ist Redaktor, sowie des Arbeiterfänger- und Sportvereins, dem er seit Gründung ebenfalls angehört. Seit 1907 ist er Mitglied des Arbeiter-Modellvereins Solidarität, dem er seit langer Zeit als Einzelfahrer angehört. Gen. Gros wurde von der Partei 1920 zum Gemeinderat gewählt, dem er bis 1923 angehörte. Unser Jubililar ist ein tüchtiger Kämpfer für unsere Sache. Wir wissen, daß er auch fernher stets seine ganze Kraft einsetzt für die Partei, für die ganze Arbeiterbewegung. Die freie Arbeiterschaft Welfenreue wünscht, daß es Genosse Gros und seiner Gemahlin noch lange Jahre vergönnt sein möge, gesund und glücklich zu leben und im Dienste um die Befreiung der Arbeiterklasse weiter zu arbeiten.

Markt und Handel. Benzingen von A.O. Karlsruhe. Die Generalversammlung beschloß die Goldbilanz, derzufolge das Papiermarkkapital auf 37.000 A.M. umgewandelt wurde. Zugleich wurde die Erhöhung dieses Goldmarkkapitals auf 100.000 A.M. beschlossen. Die Verwertung dieses neuen Affens ist bereits gesichert. Für das laufende Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit Vorauslagen gut versehen.

Wohlbekanntes Tabletten bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Der persönliche Eindruck und das ureigene Interesse. Wenn Sie nicht gut gefeiert sind, leidet darunter der erste persönliche Eindruck. Wenn Sie in Gesellschaft auftreten, Einladungen Folge leisten, die besonders über die Feste häufig vorkommen, müssen Sie unbedingt gut gefeiert sein, sonst erwacht Ihnen durch das unlegante Äußere und die damit verbundene Nichtachtung mancher Nachteile. Nicht jeder hat das Einkommen, sich gut zu kleiden und so nach Außen zu repräsentieren, wie sein Stand und die gesellschaftlichen Verpflichtungen es von ihm erfordern. Vor gefährlichen Erkältungen und Erkranfungen schützt man sich durch sorgfältige Kleidung. Eine ganz schlanke Schönheit ist aber die Gelbknappheit, die als „Nebenmarktblau“ besonders epidemisch um sich greift. Mit dem Erscheinen der neuen Reichsmark ist die Gelbknappheit nicht behoben. Denn hat die Deutsche Volksgesellschaft Dr. Lucas u. Co. Karlsruhe, Kronenstr. 40, die Markkaratentfrage, die in vielen Großstädten verbreitet ist, Rechnung getragen, und liefert Herren-, Damen- und Jugend-Bekleidung nach vollkommen neuzeitlichen Verfahrungsprinzipien. Die Waren werden bei mäßiger Anzahlung verkauft, jedoch reichen Beamte eine Auszahlung insofern, als bei ihnen eine Anzahlung nicht direkt erforderlich ist. Die Gegenstände können sofort mitgenommen und der Rest in Raten bis zu 6 Monaten bezahlt werden. Die Preise sind außerordentlich billig und die Qualitäten hervorragend. Strengste Diskretion ist selbstverständlich.

In jedem Haushalt sollte die weit über 100 Jahren bewährte Sanitätsrat Dr. Strahl's Hausölbe betreten sein, denn diese bekannte Salbenreihe heißt nicht allein kleine Wunden, wie solche im täglichen Leben leicht entstehen, sondern auch kompliziertere Hautleiden, wie Ausschläge, Nectien, Brandwunden und besonders die sogenannten offenen Beinwunden und Krampfadern, wie man sie bei Frauen nicht allzu selten findet. Auch gegen Hautjucken und Samorchothaleiden werden ist die Hausölbe ein sehr wirksames und schmerzstillendes Mittel. Hersteller: Gieseler-Apothek, Berlin SW 10, Leipzigerstraße 74.

Karl Lang Kaiserstrasse 107/1 Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus

Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos oder Harmoniums

# Aus der Partei

## Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Öffentliche Wählerveranstaltungen finden statt:

Langenfelshaus Amt Eitlingen: Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr, im Rathaus. Referent: Gen. Dr. Engler-Karlsruhe.

Samstag, 21. März:

Singen Amt Durlach: abends 8 Uhr. Referent: Genosse Stadtrat Engel-Karlsruhe.

Wolfsartweier A. Karlsruhe: abends 7 Uhr in der „Linde“. Referent: Gen. Stöhrer-Eitlingen.

Sachsenbrunn Amt Forzheim: abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Landtagsabg. Gen. Maier-Heidelberg.

Freiheid Amt Nehl: abends 8 Uhr im „Salmen“. Referent: Gen. Dr. Engler-Karlsruhe.

Bell a. S.: abends 8 Uhr im „Vären“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Oskar Ged.-Mannheim.

Sörden Amt Kallat: abends 8 Uhr im „Anker“. Referent: Gen. Heidel-Baden-Baden.

Post Amt Bensch: abends 8 Uhr im „Kaiser“. Referent: Gemeindefraktionssekretär Luge-Karlsruhe.

Schweigen Amt Eitlingen: abends 1/2 Uhr in der „Traube“. Referent: Stadtrat Gen. Dr. Mann-Karlsruhe.

Sonntag, 22. März:

Vinsenheim A. Karlsruhe: nachm. 3 Uhr, in der „Krone“. Referent: Arbeitersekretär Gen. Erb-Karlsruhe.

Forzheim Amt Karlsruhe: nachmittags 3 Uhr im „Volkshaus“. Referent: Stadt. Gen. Koch-Karlsruhe.

Dals Amt Kallat: nachmittags 3 Uhr im Schulsaal. Ref.: Genosse Falzgraff-Durlach.

Sulzfeld Amt Bretten: nachmittags 4 Uhr im Rathaus. Referent: Gen. Heidel-Baden-Baden.

Grünweierbach: nachmittags 3 Uhr im „Alder“. Referent: Gemeindefraktionssekretär Tomberg-Forzheim.

Duppau Amt Oberkirch: vormittags 11 Uhr, in der Schule. Ref.: Schulinspektor Gen. Reimund-Karlsruhe.

Judenhof Amt Oberkirch: nachmittags 1/2 Uhr. Referent: Schulinspektor Gen. Reimund-Karlsruhe.

Wippenweier: abends 7 1/2 Uhr im „Ved. Hof“. Referent: Schulinspektor Gen. Reimund-Karlsruhe.

Bruchsalen Amt Eitlingen: mittags 2 Uhr im „Hirsch“. Referent: Gen. Schwall-Karlsruhe.

Ottensheim Amt Nehl: vormittags 11 Uhr im „Alder“. Referent: Lehrer Koch-Wippenweier.

Sersbach Amt Nehl: mittags 3 Uhr im „Alder“. Referent: Lehrer Koch-Wippenweier.

Nehl: mittags 1/2 Uhr im „Schwarzwälder Hof“. Referent: Gen. Dr. Engler-Karlsruhe.

Dos: abends 1/2 Uhr. Referent: Gen. Dr. Engler-Karlsruhe.

Wittersdorf Amt Kallat: mittags 3 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.

Ottersdorf Amt Kallat: mittags 3 Uhr im „Grünen Baum“. Ref.: Gemeindefraktionssekretär Gen. Geh-Forzheim.

Niederbühl Amt Kallat: abends 1/2 Uhr im „Hirsch“. Ref.: Gemeindefraktionssekretär Gen. Geh-Forzheim.

Unterhambach Amt Offenburg: mittags 1/2 Uhr im „Ochsen“. Ref.: Reichstagsabg. Gen. Oskar Ged.-Mannheim.

Oberhambach Amt Offenburg: vorm. 1/2 Uhr im „Bretsch“. Ref.: Reichstagsabg. Gen. Oskar Ged.-Mannheim.

Wippenen Amt Forzheim: abends 7 Uhr im „Engel“. Ref.: Landtagsabg. Gen. Meier-Heidelberg.

Sachsenbrunn Amt Forzheim: nachmittags 1/2 Uhr im „Nögle“. Referent: Landtagsabg. Gen. Maier-Heidelberg.

Griesweier Amt Offenburg: mittags 3 Uhr in der „Linde“. Gen. Luge-Baden-Baden.

Jundweier Amt Offenburg: abends 8 Uhr im „Kaiser“. Referent: Gen. Stöhrer-Baden-Baden.

Unterwiesenthal Amt Bensch: mittags 3 Uhr im Rathaus. Referent: Stadtrat Gen. Schyn-Karlsruhe.

Scherzhelm Amt Nehl: mittags 3 Uhr, in der „Krone“. Referent: Gen. Kerschler-Kallat.

Selmlingen Amt Nehl: abends 8 Uhr im „Bierhaus“. Referent: Gen. Kerschler-Kallat.

Spitz: nachmittags 3 Uhr im „Baum“. Referent: Gen. Moberg-Unterzombach.

Starfart: abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent Gen. Moberg-Unterzombach.

Hundsbach Amt Nehl: mittags 2 Uhr in der „Horolle“. Referent: Sekretär Gen. Stenz-Karlsruhe.

Walsh: nachmittags 3 Uhr im „Walberg“. Referent: Bürgermeister Gen. Kerschler-Durlach.

Weitere Verhandlungsbesprechungen folgen Donnerstag, 21. und Freitag, 22. März, stattfindenden Wählerveranstaltungen wird Samstag veröffentlicht. \* \* \* Parteisekretär.

Der Gedanke Eberts. Der Stadtrat von Mannheim beschloß, zum Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten der neu zu erbauenden Redorbäude den Namen Friedrich Ebert zu geben.

Welfenreue. Doppeltes Jubiläum. Lehten Sonntag, 15. März, feierte unser Genosse Christian Gros zum „Feldjubiläum“ mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig kam Genosse Gros auf eine 25jährige Mitgliedschaft in der Partei zurückzuführen. Gen. Gros ist Redaktor, sowie des Arbeiterfänger- und Sportvereins, dem er seit Gründung ebenfalls angehört. Seit 1907 ist er Mitglied des Arbeiter-Modellvereins Solidarität, dem er seit langer Zeit als Einzelfahrer angehört. Gen. Gros wurde von der Partei 1920 zum Gemeinderat gewählt, dem er bis 1923 angehörte. Unser Jubililar ist ein tüchtiger Kämpfer für unsere Sache. Wir wissen, daß er auch fernher stets seine ganze Kraft einsetzt für die Partei, für die ganze Arbeiterbewegung. Die freie Arbeiterschaft Welfenreue wünscht, daß es Genosse Gros und seiner Gemahlin noch lange Jahre vergönnt sein möge, gesund und glücklich zu leben und im Dienste um die Befreiung der Arbeiterklasse weiter zu arbeiten.

Markt und Handel. Benzingen von A.O. Karlsruhe. Die Generalversammlung beschloß die Goldbilanz, derzufolge das Papiermarkkapital auf 37.000 A.M. umgewandelt wurde. Zugleich wurde die Erhöhung dieses Goldmarkkapitals auf 100.000 A.M. beschlossen. Die Verwertung dieses neuen Affens ist bereits gesichert. Für das laufende Geschäftsjahr ist das Unternehmen mit Vorauslagen gut versehen.

Wohlbekanntes Tabletten bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Der persönliche Eindruck und das ureigene Interesse. Wenn Sie nicht gut gefeiert sind, leidet darunter der erste persönliche Eindruck. Wenn Sie in Gesellschaft auftreten, Einladungen Folge leisten, die besonders über die Feste häufig vorkommen, müssen Sie unbedingt gut gefeiert sein, sonst erwacht Ihnen durch das unlegante Äußere und die damit verbundene Nichtachtung mancher Nachteile. Nicht jeder hat das Einkommen, sich gut zu kleiden und so nach Außen zu repräsentieren, wie sein Stand und die gesellschaftlichen Verpflichtungen es von ihm erfordern. Vor gefährlichen Erkältungen und Erkranfungen schützt man sich durch sorgfältige Kleidung. Eine ganz schlanke Schönheit ist aber die Gelbknappheit, die als „Nebenmarktblau“ besonders epidemisch um sich greift. Mit dem Erscheinen der neuen Reichsmark ist die Gelbknappheit nicht behoben. Denn hat die Deutsche Volksgesellschaft Dr. Lucas u. Co. Karlsruhe, Kronenstr. 40, die Markkaratentfrage, die in vielen Großstädten verbreitet ist, Rechnung getragen, und liefert Herren-, Damen- und Jugend-Bekleidung nach vollkommen neuzeitlichen Verfahrungsprinzipien. Die Waren werden bei mäßiger Anzahlung verkauft, jedoch reichen Beamte eine Auszahlung insofern, als bei ihnen eine Anzahlung nicht direkt erforderlich ist. Die Gegenstände können sofort mitgenommen und der Rest in Raten bis zu 6 Monaten bezahlt werden. Die Preise sind außerordentlich billig und die Qualitäten hervorragend. Strengste Diskretion ist selbstverständlich.

In jedem Haushalt sollte die weit über 100 Jahren bewährte Sanitätsrat Dr. Strahl's Hausölbe betreten sein, denn diese bekannte Salbenreihe heißt nicht allein kleine Wunden, wie solche im täglichen Leben leicht entstehen, sondern auch kompliziertere Hautleiden, wie Ausschläge, Nectien, Brandwunden und besonders die sogenannten offenen Beinwunden und Krampfadern, wie man sie bei Frauen nicht allzu selten findet. Auch gegen Hautjucken und Samorchothaleiden werden ist die Hausölbe ein sehr wirksames und schmerzstillendes Mittel. Hersteller: Gieseler-Apothek, Berlin SW 10, Leipzigerstraße 74.

# Sagenschieß-Prozeß

11. Tag.

Die dritte Verhandlungswoche im Sagenschieß-Prozeß begann mit der eingehenden Erörterung der Anklage gegen Douner, der sich dahin äußerte, er sei in der ganzen Sache nicht als Händler, sondern als Unternehmer tätig gewesen. Douner legte eine große Anzahl umfangreicher Pläne für die Sagenschieß-Unternehmungen (Waldbahn - Enzüberbrückung - Sägewerk) dem Gerichte vor. Staatsanwalt Dr. Geisler stellte die Frage, wo diese Pläne denn aufbewahrt worden seien, denn man habe sie bei den Hausdurchsuchungen nicht gefunden. Der Angeklagte antwortete, diese Pläne hätten sich im Kabinett in Dinglingen befunden und der Zeuge Wetterer habe, fante, ein großer Teil der Pläne habe der Siebelungs- und Landbank vorgelegen. - Die weiteren Erörterungen drehten sich nun unter Hinzuziehung neuer Sachverständiger darum, ob das Sagenschieß Wert in Dinglingen wirklich in der Lage war, die für das Sagenschieß bestimmten Maschinen richtig zu reparieren und wieder instand zu setzen. Die Aussagen der Sachverständigen und diejenigen des Angeklagten Douner und anderer Zeugen gingen dabei stark auseinander. - Fortsetzung der Verhandlungen am Dienstag vormittag.

Freistreibereien mit Seeresbeständen. Am Dienstag wurde die Vernehmung des Angeklagten Douner fortgesetzt und zwar wurden die Sprengstofflieferungen zur Ausfertigung eines Teil des Sagenschießwertes erörtert. Es wurde festgestellt, daß man zu der Ausfertigung einen Fortmann nicht herangezogen hatte. Aus Briefen und anderen Schriftstücken ergab sich, daß der Sprengstoff durch mehrere Hände ging und sich dadurch erheblich verteuerte. Er war aus Seeresbeständen für 150 M das Kilogramm gekauft worden und als ihn Douner an die Siebelungsbank verkaufte, kostete das Kilogramm 6,90 M. Der als Zeuge gehörte frühere Direktor Wetterer sagte aus, daß er von der Waldbausiedlung nichts verstanden und sich auch um das Sprengstoffgeschäft nicht gekümmert habe.

Der Angeklagte Uebe bemerkte dazu, die Sprengarbeiten seien fortwährend kontrolliert worden und Wetterer habe ihm, dem Zeugen, dauernd Dr. Kampffmeyer, Rüdert, sowie den ganzen Aufsichtsrat auf den Hals geschickt.

Eine sehr eingehende Erörterung entspann sich zwischen den Sachverständigen, den Verteidigern, dem Staatsanwalt und den Angeklagten darüber, ob der gelieferte Sprengstoff bearbeitet oder unbearbeitet war.

Bei dem zweiten Sprengstoffgeschäft, das Douner mit der Siebelungsbank führte, war als direktes Zahlungsmittel für den Sprengstoff Holz vereinbart worden. Douner bot nach der verlesenen Korrespondenz am 19. Februar 1920 der Siebelungsbank 100 Tonnen Sprengstoff für 8,80 M das Kilogramm an. Am Tage vorher hatte er von dem Fabrikanten Fraise in Magdeburg telegraphisch 100 Tonnen für 5 M offeriert erhalten. Als Bezahlung bot Douner die Lieferung von Holz an und zwar zu 750 M den Festmeter, während ihm die Siebelungsbank nur 400 M anrechnete. Der Vorsitzende machte auf den gewaltigen Preisunterschied aufmerksam, worauf der Angeklagte Douner sagte, der Ausgang dieses Geschäftes sei für ihn der größte Herinfall gewesen. Weiter sagte der Angeklagte, der Verbrauch an Sprengstoffmaterial sei bedeutend größer gewesen, als ursprünglich angenommen wurde.

Weiter wurde dann noch das dritte Sprengstoffgeschäft Douners besprochen. Auch hier ergab sich, daß Douner den Sprengstoff zu einem bedeutend höheren Preise an die Siebelungsbank verkaufte, als er selbst hätte dafür bezahlen müssen. Er verlangte, von der Siebelungsbank 8,80 M für das Kilogramm Sprengstoff, während er selbst 3,20 M resp. 4 M dafür bezahlt hatte.

Im folgenden wurde noch die Anklage gegen Uebe wegen unlauteren Wettbewerbs erörtert. Abse soll sich als Angeklagter der Siebelungsbank von dem Bauhaus Kronen u. Wäcker 20.000 M haben lassen. Die Anklage nimmt an, daß Uebe durch unlauteren Verkauf der Berliner Bank sich einen Vermögensanteil habe verschaffen wollen. Uebe bestritt sich unfair benommen zu haben.

Schließlich wurde noch die Lieferung von 5000 Meter Feldbahnseils durch Douner besprochen. Für diese Seile habe Douner der Siebelungsbank 140.000 M berechnet, während ihm selbst die Seile 99.000 M kosteten. Der Angeklagte Douner erklärte dazu, er habe einen Zuschlag von 200-300 Prozent zu den Generalunterkosten auf die Löhne berechnet.

Der persönliche Eindruck und das ureigene Interesse. Wenn Sie nicht gut gefeiert sind, leidet darunter der erste persönliche Eindruck. Wenn Sie in Gesellschaft auftreten, Einladungen Folge leisten, die besonders über die Feste häufig vorkommen, müssen Sie unbedingt gut gefeiert sein, sonst erwacht Ihnen durch das unlegante Äußere und die damit verbundene Nichtachtung mancher Nachteile. Nicht jeder hat das Einkommen, sich gut zu kleiden und so nach Außen zu repräsentieren, wie sein Stand und die gesellschaftlichen Verpflichtungen es von ihm erfordern. Vor gefährlichen Erkältungen und Erkranfungen schützt man sich durch sorgfältige Kleidung. Eine ganz schlanke Schönheit ist aber die Gelbknappheit, die als „Nebenmarktblau“ besonders epidemisch um sich greift. Mit dem Erscheinen der neuen Reichsmark ist die Gelbknappheit nicht behoben. Denn hat die Deutsche Volksgesellschaft Dr. Lucas u. Co. Karlsruhe, Kronenstr. 40, die Markkaratentfrage, die in vielen Großstädten verbreitet ist, Rechnung getragen, und liefert Herren-, Damen- und Jugend-Bekleidung nach vollkommen neuzeitlichen Verfahrungsprinzipien. Die Waren werden bei mäßiger Anzahlung verkauft, jedoch reichen Beamte eine Auszahlung insofern, als bei ihnen eine Anzahlung nicht direkt erforderlich ist. Die Gegenstände können sofort mitgenommen und der Rest in Raten bis zu 6 Monaten bezahlt werden. Die Preise sind außerordentlich billig und die Qualitäten hervorragend. Strengste Diskretion ist selbstverständlich.

In jedem Haushalt sollte die weit über 100 Jahren bewährte Sanitätsrat Dr. Strahl's Hausölbe betreten sein, denn diese bekannte Salbenreihe heißt nicht allein kleine Wunden, wie solche im täglichen Leben leicht entstehen, sondern auch kompliziertere Hautleiden, wie Ausschläge, Nectien, Brandwunden und besonders die sogenannten offenen Beinwunden und Krampfadern, wie man sie bei Frauen nicht allzu selten findet. Auch gegen Hautjucken und Samorchothaleiden werden ist die Hausölbe ein sehr wirksames und schmerzstillendes Mittel. Hersteller: Gieseler-Apothek, Berlin SW 10, Leipzigerstraße 74.

Wohlbekanntes Tabletten bei Husten, Heiserkeit, Katarrh



# Unterhaltung und Belehrung

## Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg von Bruno Schönfelder

(Fortsetzung)

„Alzuviel sollten die Bauern aber nicht verlangen und auch nicht mit Gewalt drohen. Gehorjamen Bitten wird man sicher eher nachkommen als fürzähligen Forderungen. Ob sie die volle Freiheit vertragen würden, ist auch eine Frage. Sie sind doch kaum imstande, ihre Angelegenheiten zu regeln und in Ordnung zu halten, um dieselben weniger werden ihnen größere Aufgaben gelingen. Auch wäre es große Anmaßung und gegen Recht und Herkommen.“

„Das sagst du, eines Bauern Sohn?“ rief erstaut der Prior. „Du, du, einer der Besten deinesgleichen, würdest vermutlich alles ohne Bedenken ablehnen! Das verstehst ein anderer; denn sie haben in vielem recht, und manche Schuld an den Zuständen trifft auch uns!“

Der Alte dachte ein paar Augenblicke nach und fuhr dann, mehr zu sich sprechend, fort: „Ja, manche Schuld trifft auch uns, denn nur zu oft lassen wir uns von irdischen Dingen zu sehr beeinflussen. Gleichet unser Kloster mit seinen vielen geistlichen und weltlichen Gebäuden nicht einer kleinen Stadt? Zählt unsere Abtei nicht zu den größeren Herrschaften der Gegend? Versteht unser Abt das Geld nicht besser anzuwenden als Herzog Ulrich? Hat er deswegen nicht Einfluß meilenweit im Land? Bestehen wir nicht eine stattliche Anzahl Dörfer und Weiler, eine Menge Mühlen und Einzelhöfe, sowie andere Liegenschaften? Wahrhaftig, es gibt keinen Ort in weiter Kunde, wo uns nicht wenigstens ein Hof, ein Haus oder ein sonstiges Recht gehört! Werden wir nicht allgemein um unsern Waldbesitz beneidet? Stolz können wir auf unser Eigentum sein. Jedoch so ganz freiwillig ohne Zutun von unserer Seite ist es uns nicht immer geworden; an diesen Stifungen, letzten Willen und Schenkungen hängt manch großer Streit mit den Erben und manch fürchterlicher Fluch getauelter Menschen.“

„Gewiß, ehwürdiger Vater“, pflichtete Gottfried bei, „arm sind wir nicht. Dafür spenden wir aber auch reichlich von dem, was wir besitzen, und sorgen für unsere Bauern und Leute besser als alle Herren der Umgebung.“

„Das stimmt, es lebt sich nicht schlecht unter dem Krummstab, aber nur für den, der sich damit abfindet“, fuhr der Prior fort. „Wohl uns, daß unser Abt nicht nur funktionslos, sondern auch wirtschaftlich ist, daß er nicht nur unsere Kirchen und Klöster reichlich schmückt, sondern auch gegen unsere Untertanen mild und gerecht ist und ihren Wohlstand zu heben sucht, wenn es auch bei ihrer sträflichen Unvernunft und allgemeinen Dummheit nur ganz langsam vorwärts geht. Nicht minder weise ist es, daß er die früheren harten Leibs- und Körperstrafen abgeschafft hat und nur an Geld und Gut büßt. Ziegen bei uns Bauern im Turm? Mühen sie hungern, werden sie gepöbelt oder wegen kleiner Vergehen verurteilt? Nein! Und dennoch sind sie unzufrieden in dieser lehren keine Vorteile darin, erbilden vielmehr in dieser Verbesserung nur Habgucht und raunen und schwätzen unter sich: Goldne Kirchen, arme Bauern!“

„Das ist so der Menschen Art. Ein Herr wird es seinen Dienern und Untergebenen selten recht machen, und wenn er es noch so gut meint. Sein Tun wird stets falsch ausgelegt werden und das Urteil unter Missgunst und Vorgeingenommenheit leiden!“

„Du hast stets eine Entschuldigung, aber es hilft uns nichts. All das, ob berechtigt oder unberechtigt, verdirbt sich zu selbigem Haß. Er gleicht dem Herdfeuer, das unter der Asche glimmt und nur eines Blasebalses bedarf, um sofort zur hellbrennenden Flamme zu werden — und die selbe Woge werden jetzt kräftig gezogen.“

„Sollten die Ankeren wirklich nicht einziehen, wie gut sie es andern gegenüber haben? Auch der Dummste muß es bemerken. Können Ihr wirklich glauben, daß die Hundsholzer und die Bertener gegen uns die Waffen erheben werden? Können Ihr wirklich glauben, daß sich unter ihrer stets gezeigten Anhänglichkeit und Freundlichkeit Faltschneit verbirgt und Untreue vorbereitet?“

„Die Hundsholzer wohl kaum, sie sind ans Brot gewohnt und lägen nur den Abt ab, auf dem sie sitzen, aber bei Gefahr erwarte ich keine Unterstützung von ihnen. Die Bertener werden schon eher gegen uns los schlagen, wenn nicht alle. Aber die übrigen, die nicht so nahe sind, sondern zwischen anderen Dörfern gar vereinzelt in fremden Ortschaften sitzen, werden nicht säumen, sobald der Tanz beginnt. Wie eine Seuche greift solcher Massenwahn um sich, der einzelne wird davon erfaßt und kann sich seiner nicht erwehren. Drum werden alle die Fadeln mitschwingen und schleudern, wenn es zum Sengen und Brennen geht. Erst wo anders und später auch bei uns, sobald sie erst Gefallen daran gefunden haben.“

Sieh, dort liegt der Hohenstaufen, und darauf steht eine stolze, trostige Burg, eine der mächtigsten im Lande. Von dort ging ein Kaisergeschlecht aus, um den Erdkreis zu beherrschen. Der fühne Flug hielt aber nicht an, dem herrlichen Aufstieg folgte der Todessturz, das Heldengeschlecht wollte zu viel erröcken und blieb nicht auf dem festen Grund deutschen, schwäbischen Bodens. Drum unterlag es welscher List und Tücke. Der Letzte des Geschlechts, fast noch ein Kind, erbte unter dem Richtbeil eines Franzosen. Die Burg, die dem alten Kaisergeschlecht den Namen gab, steht noch fest und ungebrochen, wenn auch nicht mehr in einjähriger Schönheit und Stärke; das Reich besteht ebenfalls noch, doch ebenjowenig in dem früheren Glanz, ein Fremder, ein Spanier, beherrscht es jetzt. Sinkt die Burg dahin, so auch das Reich — und das Kloster. Die alte Kaiserburg und unser Kloster gehören, wie du weißt,

zueinander. Ein Dienstmann der Hohenstaufen hat es einst gegründet, und die Kaiser haben es beschützt, beschenkt und vergrößert. So knüpfte sich ein Band von der Burg zum Kloster und vom Kloster zur Burg, heider Schicksal verleitend. Schon ist der Hohenstaufen württembergisch und wir werden es bald, nur eine Spanne Zeit, dann ist es mit unserer Selbständigkeit aus. Und wie uns, so wird es all den anderen Herrschenden in Schwaben ergehen, denn ein Reich aus Hunderten von kleinen Herren und Staaten, die sich beneiden und befehlen, ist nie lebenskräftig. Sie müssen verschwinden, damit ein neues geschmiedet werden kann. Vielleicht bringen es die Bauern fertig, obgleich ich es nicht glaube. Voraussetzungslos wird alles württembergisch. Als die Staufer das Reich beherrschten, da war Württemberg nur eine kleine Grafschaft am Neckar und an der Rems, wie es viele gab, jetzt ist es schon ein Herzogtum, das einzige im alten Schwaben; und es wird noch größer und mächtiger werden. Die Württembergischen Herren verstehen zu erwerben und zusammenzubalten trotz Herzog Ulrich, des verbannten Versuchens, und werden sicher nochmals die Erben der Staufer.“

„Es ist nicht unmöglich und wäre wohl besser als die Herrschergeleite!“

„Gelingt es nicht bald, so kommt eine Zeit der Erregte Zerrissenheit und Ohnmacht gegen Despotenreichs niederrückung. Das Reich, vor dem einst die ganze Christenheit erzitterte, wird verflümmern und zum Spielball fremder Völker und Herren werden, die ihre Kriege auf seinem Boden führen und ihre Schlachten durch seine Söhne schlagen lassen werden. Und das beginnt, wenn das Wahrsagen Schwabens, die Burg der Hohenstaufen, in Schutz und Asche sinkt. Vielleicht ist der Tag näher, als wir denken, vielleicht tun es auch die Bauern, denn die Wunder und Zeichen, die auf Unheil herbeiführen, mehren sich. Der Schimmelreiter ist in den Zwölfen nicht bei Wälscheuren nicht nur einmal gesehen worden, die Hölle haben am Hohenstaufen noch nie so getanzt wie in den letzten Wochen, und das Winterheer ist einigemal das Remstal herausgezogen. Dahinter verbirgt sich eine schlimme Zukunft.“

(Fortsetzung folgt.)

## Verpäteter Winter

Wo sind wir nun mit unsern hohen Frühlingserwartungen hingekommen? Schon hatten wir uns südlich-blauer Himmel und lustige warme Winde vorzuküßeln wollen, doch zu uns gar kein Winter mehr kommen mochte. Die Kinder hatten ein frühliches Krabben auf den Straßen erwischt, Ball, Kletter und Springball waren schon aus den Schränken herbeigezogen, in die man schüchtern Hadel und Schüttelgüsse als für diesen Winter ausgebrachte Utensilien, verkauft hatte.

Frühen hingen Buchen und Weiden voller Nüssen. Ackerflehden an geschützten Stellen rauten sich schon im zarten hellen Grün hinauf. Schneeglöckchen und Crocus hatten schon lange ihre Köpfe neugierig aus der Erde gestreckt. Sie hatten doch schauen müssen, was da oben vor sich geht, weil kein Schüchternes Schneewasser zu ihnen hatte hinabdrücken wollen in diesem verdrehten Winter. Kriemeln, Stiermilchtränken und Goldlad hatten in den sonnigen warmen Gärten schon ihre Blüten voll entfaltet.

So war das leise Frühlingssingen in die winterliche Welt gekommen. Mit ihm hatten Anselm und Jansen die Lied angefangen. Lustig und frohlockend hatten sie in den hellen Morgen hinausgeschungen.

Da hatten mit einemmal dunkle wässrige Wolken den blauen Himmel dicht überzogen. Natter fuhr der Wind einem um den Kopf. Scharf schütt er uns Gesicht. Dann lag eines Morgens eine hellleuchtende Schneedecke über allen Frühlingsschönen. Rosenblätter, Wimpern im Garten und Niederholzpflanzen waren erdrückt in einer Nacht von Kältehafter und Schneedecke dürrig und fliegend erschallen.

Wohl war die dünne Schneedecke fast immer bald zu Wasser geworden, aber alles, was darunter gelegen, hatte gelitten, war gedrückt und vernichtet. Die Straßen hielten in häßlichem Schlamm und Schmutz. Alle Frühlingsvorfreude war gewichen. Nun tobten dröben im Gebirge die Schneefelder in wildem Spiel ihr Spiel. Winterportler können vielleicht noch ihre Freude erleben. Aber hier unten will uns das tagverbrunselnde Schneefeldengegimmeln nicht recht bezaubern. Wir wissen, daß es nur eine nekkarte trübsinnige Witterung bringt ohne Schönheit und Genuß. Zum Ernstmachen halten wir den verpäteten Winter nicht mehr aufgelegt. Er wird uns nur um ebenjowenig verpätet den Frühling schiden. Das will uns ungeduldigen hoffnungsreichen Menschenkindern dann garnicht gefallen.

Wir lieben alles, aber zur rechten Zeit! Doch wir nicht gefragt werden, wiffen wir allerdings. Denn müssen wir häneken, was der Wetterpost uns sendet. Hoffen wir, daß er uns nicht noch gar zu arg in den April schießt.

Doch die jungen Damen ihre hellen Köpfe und die feinen Sommerhüten noch ein Weilchen in den Schrank hängen müssen, ist das Schlimmste nicht. Aber langes Hoffen und Harren macht Menschen zum Narren!

Doch vielleicht laßt schon morgen wieder die liebe Sonne den wannigen Reiz! Wer will es wissen? — Helene Wagner.

## Neue Musik von Arthur Kusterer

Anläßlich der Aufführung der Oper „Cafanova“ von Arthur Kusterer am Badischen Landesbühnen im September 1922 brachte ich in unserer „Musikstunde“ eine Studie über diesen bedeutendsten badischen Komponisten. Sie sah die ersten Abschnitte seines Werdens zusammen, der ein Kampf, ein heißes Bemühen war um die Erkenntnis inneren Erlebens. Und schloß dann: „Die Auseinandersetzung mit modernen Problemen beginnt! Da steht der ebenfalls hier uraufgeführte „Lokruf“, ein drängendes, fast überkühmendes Orchesterstück mit einem wachen Mittelteil als Klangstudie, in der verschiedene Tonarten ineinander geschaltet werden, jedoch sich ihre Beziehungen lösen. Dann das „Preludium“ zu einem Jaktus von Gefängen für Regioorgan und Kammerorchester, das, außerordentlich tonaler Gebundenheit stehend, bereits die Kristallisation einer neuen Ausdrucksmöglichkeit erkennen läßt, womit ferner die Enttönerung der Sonatenform nahegerückt ist.“ Das war ein Ausblick. Und er sei an diese Stelle gerückt, weil wir mit der Erwähnung des „Preludiums“ gleich vor dem stärksten Werte

stehen, das uns an dem vor einigen Tagen stattgehabten Kompositionabend geschenkt wurde. „Einseitige Geänge“ lautet er einfach über sein Opus 12. Die fünf Gedichte hat er sich selbst dazu geschrieben. Sie stehen weit ab von der Feld-, Wald-, Wiesen und Viehbestrie. Es ist ein Schicksalslied und in seiner Reistigführ, in seiner Rhythmik unabweisbar gedanklichen Schmers wieder mehr als nur ein Schicksalslied. Doch wenden wir uns der musikalischen Einleitung zu, von der wir nicht ohne tiefe Ergriffenheit sprechen möchten. Welch eine Fülle von Inspirationen bricht daraus hervor! Wie befeht und durchdringt, wie verhalten im Ausdruck ist die ganze Organismus durchdringt und eine eigene Rhythmusphäre schafft. In den letzten der gedungenen Musikgebilde, in der „Erlebung“, liegt der Schlüssel zum Ganzen, weil hier das ganze ideatische Material in sich aufeinander bezogene weite melodische Linien zusammenläuft. Wir haben hier eine Zusammenfassung, eine Gipfelung, die ein logisches, gleichzeitiges Bauen zur Voraussehung hat. Das architektonische Gleich des symmetrischen Aufbaues ist nicht zerstört, wohl aber haben Dissonanz und Tonalität ihre frühere ästhetische Bedeutung verloren. Und damit tritt an manchen Hörer ein (scheinbar) negatives Moment heran: die dem Ohr ungewohnte Herbeheit des Klangbildes, wie sie speziell in selbstenen schillernden Klänge auftritt, die dann wieder mit elementarer Gewalt auseinanderpluttern und im Zerreißen und Zerfallen zu neuen Gebilden sich umgefallen. (Wir haben den gleichen Vorgang auch in der Musik für zwölf Soloinstrumente.) Es hat keinen Wert, in einer Besprechung, die sich an weite Kreise wendet, von einem polytonalen oder polydissonanten melodischen Ansatz folgen und die polyphone Schreibweise führen zu der Rückschluslosigkeit im Klanglichen. Der Weg zu dieser Musik ist nicht leicht zu finden. Das wäre ein Wert für das kommende Donaueschinger Kammermusikfest, das Herr Richard wird gut daran tun, sich dafür zu interessieren. Er wird — das sind wir gewiß — mehr Ehre damit einlegen, mit diesem „Kusterer“, als im letzten Jahre mit dem „Freiburger“. Es ist so nicht nötig immer eine glückliche Hand im — Daneben greifen zu haben. Wir sind damit nicht loshaft geworden, weil wir die — Anderen meinten.

An erster Stelle stand eine Musik für zwölf Soloinstrumente, gebildet aus zwei kurzen gedungenen Sätzen. Von der formalen Seite betrachtet läßt der architektonische Aufbau viel Verwandtschaft mit den Geängen erkennen, weil auch hier — wie übrigens oben angedeutet — alles im „Finale“, im Andante funebre zusammenläuft. Dieses Andante gehört zu den stärksten Schöpfungen Kusterers. Mit dem ersten Satz weiß ich nicht viel anzufangen; ich konnte kein Verhältnis zu ihm geminnen. Die Wiederkehr war zu unklar. Heber die Suite für Klavier haben wir vor einigen Wochen berichtet. Und die Lieder sind ja auch schon früher ausführlicher her besprochen und geschätzt. Es ist deshalb unnötig hier sie zu besprechen.

Nun sollen wir noch über den Erfolg berichten. Da, der war groß; wir können sogar ein anderes Wort aus dem Vortragsbuch holen: durchschlagend. Und zwar bei allen Werken, wozu zugleich gesagt ist, daß das Publikum von vornherein den Schöpfungen sympathisch gegenüberstand. Allein, so erhebt dies auch für den Komponisten sein mag, über den Wert oder Ilmmert ist damit nicht entschieden. Das ist richtiger: wir fühlen eine ungewisse, fast schmerzliche Kraft, die Persönliches zu sagen hat. Und darin liegt trotz aller „Kritik“, die wir in oder zwischen die Zeilen schoben, doch gewiß das schönste Lob!

Franz Wilhelm Reuß leitete die Musiker unseres Landesbühnen-Orchesters, die wieder einmal erleben ließen, daß an den Bühnen unseres berühmten Orchesters glänzende Solisten sitzen. Reuß hatte sein ganzes Können und seine beträchtliche Tongabung für die Neufestungen eingesetzt. Alle Achtung! Frau Tilde Reuß-Walsh trug mit warmem Empfinden die Geänge vor. Wir machten die angenehme Bekanntschaft mit einer vornehmen, sehr musikalischen Sängerin. M. Faust.

## Kunst und Wissenschaft

Handchrift und Charakter. Die Graphologie, die Deutung der Handschrift, die sich seit längerer Zeit als Wissenschaft fundamentiert hat, nimmt seit einiger Zeit in literarischen Kreisen der Bevölkerung einen bemerkenswerten Aufschwung. Es ist deshalb zu begrüßen, wenn über den Wert der Graphologie von berufener Seite Vorträge gehalten werden. Studienreferendar Dr. Elisabeth Worm, Leiterin der „Graphologischen Beratungsstelle“ in Köln, entledigte sich mühelos ihrer Aufgabe. Große Sachkenntnis und eine flüssige, sympathische Vortragweise waren die Hauptmerkmale ihres Vortrags. Trotzdem am Tage vorher über dasselbe Gebiet in der Hochschule ein Vortrag gehalten worden war, fand sich am Samstagabend im großen Saal des Prinz-Max-Palais ein zahlreiches Publikum ein. Die Referentin, die durch den Aufbau ihrer Gedanken Kenntnisse bei den Anwesenden voraussetzte, betonte, daß die Handschrift etwas ganz Persönliches ist und ein nicht zu leugnendes individuelles Gepräge hat, sie ist als das Ergebnis einer ganz persönlichen Ausdrucksbewegung anzusehen. Im öffentlichen Leben erkennt man in der Unterdrift den Persönlichkeitswert der Handschrift an. Bei der Handschrift unterliegt man auch nicht wie sonst im Leben dem Schein, der Täuschung, denn, ganz gleich, welchen Bildungsgrad der Mensch sein eigen nennt, spiegelt die Handschrift die innerliche, wirkliche Persönlichkeit wieder. Bei wirklicher Unterstützung durch Lichtbilder deutete die Referentin die zahlreich vorgeführten Handschriften. Mit großer Aufmerksamkeit folgte das Publikum den Ausführungen und ließ durch lebhaften Beifall seine Dankbarkeit erkennen.

Ausdrucksgehalt der Handschrift. Mit einer Reihe wissenschaftlich hochwertiger Vorträge befaßte die noch sehr junge „Gesellschaft für geistigen Aufbau“ das Gehörtes Leben unserer Stadt. Herr über den Ausdrucksgehalt der Handschrift waren sehr interessanten und wissenschaftlichen. Die Lichtbilder waren den Ausführungen ein vortrefflicher Sekundant. Ägyptische Papyrushandschriften und andere Handschriften zeigten sich durch dekorativen Reiz, klarer Schriftcharakter aus. Aber die Schriftbilder aus früheren Zeiten sind zu deutungsunfähig fast nicht brauchbar. Die bisherige Graphologie deutete Einzelheiten. Alle Grundmerkmale der Handschrift sind einer doppelten Auslegung fähig, positiv und negativ. Die zahlreichen Handschriften im Lichtbild vorgeführt, fingen durch die Ausführungen in graphologischem Sinne an, ihre Eigenheiten auszusprechen. Nicht alle Schriftproben, nur die unbenutzten geschriebenen, sind für Deutungswecke verwendbar. Das Schreiben ist im Ausdruck als ein Niederschlag der natürlichen Gefühle anzuprechen. Im 19. Jahrhundert wurde in Frankreich die Graphologie ausgebildet Klages und Hans Basse erhoben sie in Deutschland zur Wissenschaft. — Die inhaltsreichen Darlegungen fanden den wohlverdienten Beifall. Schir.

**DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK**  
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark  
**FILIALE KARLSRUHE (Baden)**  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte



Wir pflegen alle Zweige des bankgeschäftlichen Verkehrs und sichern pünktliche Erledigung der uns erteilten Aufträge zu.  
Für Spareinlagen gewähren wir bestmögliche Verzinsung.

**Rheinische Creditbank** Filiale Karlsruhe  
mit Depositenkasse am Bahnhofplatz u. Niederlassung in Mühlburg



**BADISCHE BANK**

Mannheim Karlsruhe  
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Erste Karlsruher Leiternfabrik  
**R. Raible, Karlsruhe i. B.**  
Bismarckstrasse 33  
Gegr. 1892 Tel. 8842  
Herstellung von Leitern für Industrie, Gewerbe u. Haushalt. — Holzwaren, Wäschetrockner Fenster- tritte usw.



**Bankhaus Straus & Co.**

Karlsruhe

Kaufen Sie nur die

**Aeska- Karamellen**

Adolf Speck A.-G. Zuckerwarenfabrik

**Bankhaus Veit L. Homburger**

11 Karlstrasse 11 KARLSRUHE 11 Karlstrasse 11

Nur für Wiederverkäufer! Nur für Wiederverkäufer!  
**Deutsche Bekleidungs-Industrie** G. m. b. H.  
Karlsruhe Ettlingerstraße 12 (am Hauptbahnhof) Karlsruhe  
Abteilung I Damen- und Herrenwäsche  
**Sport- und Arbeiter-Konfektion** Beste Verarbeitung — Billige Preise. — Lagerbesuch lohnend.

Lederfabrik Durlach  
**HERRMANN & ETTLINGER**

G. m. b. H.  
Schuhoberleder, Handschuhleder, Bekleidungsleder, Portefeuilleleder

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**

Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost  
Depositenkasse „Markt“ Wechselstube am Marktplatz (im Hotel Grosse)  
Depositenkasse „Werderplatz“ / Wechselstube im Hauptbahnhof

Dampf-Rosshaarspinnerei  
**Carlo Pacchetti & Co.**  
Karlsruhe G. m. b. H. Tel. 1740

Feine Obstkonserven, Obstkonfitüren, Marmeladen, Fruchtsyrupe  
garantiert rein

Telefon 820 und 482 **FLACH & Co., Karlsruhe** Telefon 820 und 482

Fahrschule  
für Kraftfahrzeuge  
**CHR. DALHOFER**  
Karlsruhe, Degenfeldstr. 7-9  
Telefon 5677

IN KARLSRUHE  
Am  
**Mühlburger Tor**  
— FERNSPRECHER NR. 4235 —



IN KARLSRUHE  
Am  
**Mühlburger Tor**  
— FERNSPRECHER NR. 4235 —

**Sinner-Fabrikate sind von unübertrefflicher Qualität!**

Biere  
Liköre u. Edel-  
branntweine  
Presshefe  
Weizen- und  
Roggenmehle  
Backpulver  
Edel-Pudding  
Eispulver  
Vanillinzucker  
„Sinner“ - Süßholzwurzel-  
pulver  
Hafekakao  
Haferflocken  
Hafermehl  
Malzkaffee  
Konfitüren- u.  
Obstkonserven  
Gelees und  
H. Marmeladen  
Speisewürze

**SINNER A. G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL**  
Karlsruhe 1924 Staatspreis und Goldene Medaille (Höchste Auszeichnung)



### Aus dem Freistaat Baden

**Verbot der „Arbeiterzeitung“ in Mannheim**  
Die kommunistische „Arbeiterzeitung“ in Mannheim ist nebst ihren beiden Kopfbältern, der „Oberbadischen Arbeiterzeitung“ und der „Arbeiterzeitung für Pfalz, Rheinhessen usw.“ vom Dienstag, 17., bis einschließlich Samstag, 21. März 1925, vom Ministerium des Innern verboten worden.  
Veranlassung zu dem Verbot war ein in der letzten Freitagnummer der „Arbeiterzeitung“ vom 13. März abgedrucktes Gedicht mit der Ueberschrift: „Der zerbrochene Koftrispott“. Die zwei letzten Zeilen des Gedichts enthalten eine schwere Beschimpfung der Reichsflagge. Dies ist ferner der Fall bezüglich der illustrierten Beilage: „Der rote Silberbogen“, welche der Samstagnummer (14. März) beigelegt war. Der Tatbestand des § 8 Ziffer 2 des Verbotengesetzes ist durch diese Veröffentlichung der „Arbeiterzeitung“ gegeben.

**„Vaterlandslose Lumpensammler“**  
Eine unerhörte Beschimpfung des Freiburger Bürgerausschusses leitete sich das Karlsruher Nationalistenblatt „Badische Zeitung“, „Karlsruher Volksblatt“ in seiner Nummer 53 vom 10. März. Der Bürgerausschub in Freiburg hat in seiner Sitzung vom 26. Februar mit 36 gegen 33 Stimmen es abgelehnt, einen städtischen Zuschuß zu leisten zum Denkmahl der 113er. In einem Artikel des genannten Karlsruher Blattes, der die Unterschrift trägt: „Freiburg im Sumpf“, wird nun die Mehrheit des Bürgerausschusses Freiburg mit arabischen Beschimpfungen und mit der Titulatur „vaterlandslose Lumpensammler“ belegt. Wie unser Freiburger Parteiblatt, die „Volkswehr“, zu dieser unerhörten Beschimpfung Freiburger Bürger bemerkt, soll der verantwortliche Redakteur des Karlsruher Blattes ein ehemaliger Stabsoffizier sein. Er erlaubt sich mit dem Freiburger Bürgerausschub im Jargon des Kaiserhofes reden zu dürfen. Dort hat man ja glänzend verstanden, mit solcher „Kultur“-Sprache den Soldaten richtiges deutsches Nationalgefühl und glühende Vaterlandsliebe einzutrichtern. Die Folgen eines solchen Erschleichens haben sich bitter genug am deutschen Volke gezeigt. Jedenfalls muß es sich jeder auf Selbstdachtung haltende Staatsbürger ernstlich verbitten, daß nun die barbarisch rohe Umgangssprache des früheren preußisch-deutschen Kaiserhofes in das stolze Leben der Republik übertragen wird. Der Freiburger Bürgerausschub ist kein Kaiserhof und die Mitglieder des Ausschusses keine „Sammler“, die, ohne eine Miete zu verstehen, stramm stehen, wenn sie ein ehemaliger Offizier vaterlandslose Lumpensammler nennt. Auch die Wähler der Bürgerausschubmitglieder werden nicht dulden wollen, daß ihre Vertrauensmänner solche Beschimpfungen rubia hinnehmen. Der Stadtrat von Freiburg wird nun kraftrechtlich gegen das Karlsruher Blatt vorgehen. Die beteiligten Bürgerausschubmitglieder werden die Frage zu erwägen haben, ob sie sich nicht der Klage des Stadtrats einzeln als Nebenkläger anschließen. Die sozialdemokratischen Mitstreiter werden, so nehmen wir an, diesen Weg beschreiten. Dem Karlsruher Nationalistenblatt dürfte der „Freiburger Sumpf“ und das „vaterlandslose Lumpensammler“ sehr teuer zu stehen kommen.

**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**  
für Donnerstag, 19. März: Heiter, trocken, im Gebirge Frost, in der Ebene nur Nachfröste, nordöstliche Winde.

### Soziales

**Durmerheim.** Vor einigen Tagen trafen sich Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, sowie Mitglieder der Gewerkschaften des Bezirks Metall bei einer Bezirksversammlung in Durmerheim. Bezirksobmann Westermann-Ruggenbühl begrüßte die Erschienenen und leitete die Versammlung. Bezirksleiter Lienhard vom Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe sprach über den Wiederaufbau der landlichen Genossenschaften. Lagerauswertwaller Boock von der Zweigstelle Metall der Bad. Landw. Genossenschaft referierte über die Lage auf dem Warenmarkt. Von der Aussprache machten die Teilnehmer regen Gebrauch. Nach Schluß der Verhandlung ließ man noch gemüthlich beisammen. Uebersichtliche des Gesangsvereins „Harmonie-Durmerheim“ und Musikstücke der Kleinen Kapelle trugen zur Unterhaltung bei.

### Gewerkschaftliches

#### Dr. Schid

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: In Nr. 49 des „Volksfreund“ erschien unter der Ueberschrift: „Dr. Schid, der Vorsteher des Schlichtungsausschusses Karlsruhe als Schlichter der Unternehmer“ ein scharfer Angriff gegen Herrn Dr. Schid. Eine Begründung für diesen Angriff konnte nur dadurch geschaffen werden, daß einige, dem Einzelnen wohl bekannte Tatsachen unterzogen wurden. Der Einzelne schreibt, daß der Schlichtungsausschubvorsitzende vor einigen Tagen den Metallarbeitern eine abipropagierende Lohnhöhung zuerkennen habe, den Elektromonteurn aber eine Lohnhöhung ablehne; er unterschleibt dann dem Vorliegenden des Schlichtungsausschusses, daß die Ablehnung einer Lohnhöhung entweder auf Vorschlag gegen einzelne Personen oder auf mangelnde Sachkenntnis zurückzuführen sei. Es wird nun wiederholten Male der schwere Vorwurf erhoben, Herr Dr. Schid sei gegen die Metallarbeiter partiell eingestellt.

Demgegenüber ist festzustellen: Die Metallarbeiter erhielten eine abipropagierende Lohnhöhung auf den Lohn, wie er im September letzten Jahres festgesetzt wurde. Für die Elektromonteurn wurde die letzte Lohnregelung im Dezember getroffen und sind die Löhne der Elektromonteurn wesentlich höher als die der Metallarbeiter. Herr Dr. Schid weiß selbstverständlich, daß ein Stundenlohn von 75 Pf. nicht zu hoch ist. Ein Schlichtungsausschubvorsitzender kann aber die Löhne nicht nach Belieben festsetzen. Wenn das der Fall wäre, dann bräuheten wir weder Arbeiter, noch Arbeitgeberorganisationen. Ein Schlichtungsausschubvorsitzender muß bei seinem Schiedspruch neben den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen auch die Organisationsstärke der Parteien der Arbeitgeber und Arbeitnehmer berücksichtigen und es wird gut sein, wenn die Gewerkschaftsführer ihren Mitstreitern und auch den Nichtmitgliedern die Ursachen, warum Lohnregelungen nicht in höherem Maße errungen werden können, klar auseinandersetzen. Der Vorsitzende eines Schlichtungsausschusses ist nicht so mächtig, daß er wirtschaftliche Tatsachen und organisierte Sachverhältnisse einfach außer acht lassen kann. Herr Dr. Schid ist seit 8 Jahren Vorsitzender des Schlichtungsausschusses und hat in dieser Zeit die Zufriedenheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer erworben und es geht schon ein gewisses Mut dazu, ihm Sachkenntnis abzusprechen. Selbst wenn man der Meinung ist, daß ein Schiedspruch falsch sei, so darf man einem Manne wie Herrn Dr. Schid gegenüber nicht von Parteilichkeit, Vorurteil und unangelegtem Sachkenntnis sprechen. Würde nur einer dieser Vorwürfe zutreffen, so müßte die vorgelegte Behörde Herrn Dr. Schid von seinem Posten entfernen. Dazu liegt aber gar kein Anlaß vor. Im Metallarbeiterverband sollte man an der Tatsache, daß Herr Dr. Schid seine Vertreterorganisationen Anlaß zu Beschwerden hätten, nicht achtlos vorbeigehen. Man kann Meinungsverschiedenheiten über sachliche und wirtschaftliche Fragen austragen, ohne daß man zu Belästigungen kommen muß.

Wir haben dieser Entgegnung in ihrem ganzen Wortlaut Aufnahme gewährt und überlassen es dem Einzelnen der ersten Mittel, sich dazu zu äußern. Die Red.

### Der Streik bei der Reichsbahn

**Stellung der Reichsbahngesellschaft zum Schiedspruch. — Wiedereinstellung der Streikenden**

Berlin, 17. März. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft nimmt zu dem im Schlichtungsverfahren ergangenen Schiedspruch Stellung ein: Die Hauptverwaltung kann unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Empfehlung des Schiedspruches, den Arbeitslohn vom 15. März ab um 8 Pfg. pro Stunde zu erhöhen, von sich nur durchführen, wenn die Reichsregierung die zur Aufbringung der Mittel erforderliche Erhöhung der Tarife genehmigt. Weiter stimmt die Hauptverwaltung der Einsetzung des vom Schiedsrichter empfohlenen Ausschusses zur Prüfung von Forderungen in den Arbeitszeitbestimmungen, wie sie es ohnehin in Aussicht genommen hat, zu.

Der Schiedspruch verlangt, daß sämtliche am Streik Beteiligten bis zum 31. März wieder eingestellt sind, so daß den neuangestellten Ersatzkräften sofort bis zum 31. März gekündigt werden dürfte. Die Gesellschaft ist bereit, die Mehrzahl der am Streik Beteiligten mit den alten Rechten des Tarifvertrages wieder einzustellen und keine Maßregelung dieser Arbeiter vorzunehmen; sie ist aber nicht in der Lage, sämtliche Neuangestellten zu entlassen. Die deutsche Reichsbahngesellschaft kann nicht, wie andere Unternehmungen, im Falle eines Streiks, ihren Betrieb schließen, sie ist im Gegenteil aus volkswirtschaftlichen Gründen und im Interesse der Allgemeinheit verpflichtet, den Verkehr und den Betrieb aufrecht zu erhalten, um die Güterversorgung nicht zu gefährden. Sie war daher nach Ausbruch des Streiks in die Notlage verfallen, sich nach Bessern umzusehen und geeignete Ersatzkräfte einzustellen. Der deutschen Reichsbahngesellschaft kann nicht zugemutet werden, die Helfer, die sich bewährt haben, jetzt zu Gunsten der in den Streik eingetretenen Eisenbahnarbeiter sämtliche in kürzester Frist zu entlassen. Die Reichsbahngesellschaft ist daher bereit, die am Streik Beteiligten wieder einzustellen, soweit der Betrieb es ihr gestattet und auf lange Zeit hinaus freiverbende Stellen in erster Linie aus den Reihen früher Beschäftigter zu besetzen.

Zum Eisenbahnstreik meldet die „V. Z. a. M.“, daß im Ganzen gegenwärtig 10.404 Arbeiter streiken, das sind 700 weniger als gestern. In Berlin kehren Arbeiter langsam an die Dienststellen zurück. Güter- und Personenzüge verkehren normal. In Dresden, Erfurt und Halle ist die Lage stationär. In Bremen hat sich die Zahl der Streikenden etwas vermehrt. Dagegen ist in Hof ein hartes Abflauen zu verzeichnen; dort hat sich die Zahl der Streikenden auf 243 verringert.

Der von dem Schlichtungsausschuss für die Eisenbahnarbeiter gefällte Schiedspruch findet demnach selbst bei der Reichsbahngesellschaft keine vollkommene Billigung. Die „Volksfreund“, also ein Organ, das Generaldirektor der Reichsbahn sehr nahe steht, sagt im Hinblick auf die Stellungnahme der Reichsbahn: „Die Antwort der Reichsbahn-Verwaltung kommt in den wesentlichsten Punkten einer Ablehnung des Schiedspruches gleich.“ Außerdem sagt das Blatt: „Besonders bezeichnend ist die Absicht der Reichsbahn einen Teil der anspruchsvollen Arbeiter vor der Weiterbeschäftigung auszuschließen. Die Erklärung einer Lohnhöhung von 8 Pfennigen für den Güterbodenarbeiter nur unter Voraussetzung von Tarifserhöhungen zustimmen zu können, wirkt wenig einleuchtend.“

# HERREN-ARTIKEL

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Besonders billige Preise.

#### Farb. Oberhemden

Neue ein- u. mehrfarbige Streifen in Kragen. Nur gute waschechte Qualität.

4.90 5.90 6.90

#### Farb. Zefirhemden

Sehr starke bei gründliche Streifen in bester Verarbeitung mit 2 Kragen

7.90 9.50 10.50

#### Farb. Sporthemden

Versch. edelarb. Planelstreif., hell- u. dunkelgrund. in losen u. Schuiertrag.

4.90 5.90 6.90

#### Weiße Nachthemden

Gute Hemden, neue farb. Bes., ohne u. geschl. Form. 120 cm lang

5.90 6.90 7.90

#### Moderne Kragen

Neue tolle Klappchen- u. chiko Steh- u. Kragform, prima 4fache Qualität

55, 75, 90

#### Weiche Sportkragen

Gute erprobte Ripps- und Fantasie- Qualitäten in tadelloser Verarbeitung

30, 45, 75

#### Farbige Krawatten

Breite Selbstbinder u. fertige Form. in Regatta- u. Schieß-, nur Früh-Neuh.

90, 1.45 1.90

#### Breite Selbstbinder

En besond. so in Sortiment sport-Neuh. in elegant. Form u. fein. Qual.

2.90 3.90 4.90

#### Schleifenbinder

Die große Mode, entzück. neue Streifen in allen Farben u. kräftig. Farben

25, 40, 75

#### Hosenträger

Kräftige Gummi- u. hübsche Streif. in sol. Leder- u. Rundleder-Garnitur

90, 1.45 1.90

#### Weiche Hüte

Der flotte Fischrand ist modern, feine Frühjahrsfarb. in allen Nuancen

3.50 5.50 7.50

#### Sport-Mützen

Feuchte Formen, mit und ohne Leder- garnitur, v. e. neue Sport- Dess. n.

1.90 2.90 3.90

#### Loden-Mäntel

Erprobte weicherste Qual. in tadelloser Verarbeitung, Schlupfer u. hochgechl.

21.00 27.00 36.00

#### Gummi-Mäntel

Unser bewährt. Fabrikat „Pluvius“, in Paragummier, eleg. flotte Formen

24.00 30.00 39.00

#### Covercoat-Mäntel

Der praktische u. eleg. Früh-Mantel, bestens imprägn., in neu. Modelfarben

39.00 45.00 54.00

#### Windjacken

Gute weicherste Qualitäten in einwandfreier Verarbeitung, tadelloser Sitz

13.50 15.00 18.00

Für Konfirmation u. Kommunion:  
Weiße Oberhemden :: ::  
Vorhemden in Rippsalten :: ::  
Mod. Klappchenkragen :: ::

# TIETZ

Für Konfirmation u. Kommunion:  
Weiche Hüte, schw. u. blau  
Krawatten, schwarz u. weiss  
Hosenträger, Gummi m. Led.



### Gemeindepolitik

#### Bürgerausführung in Heidelberg

Heidelberg. Die letzten Dienstag stattgefundenen Bürgerausführungen umfasste 7 Tagesordnungspunkte. Vom ersten Punkt, der die Genehmigung der Gemeindefinanzrechnung 1924/25 betraf, wurde einstimmig beschlossen, da die Papiermarkzahlen jener Zeit heute gegenstandslos geworden sind, es wurden nur die Endzahlen zur Kenntnis genommen. — Im zweiten Punkt sollen einige Neubauten zur Ausführung kommen. Die Abgabe von Pauschalen und der Ankauf von Grundstücken zur Straßenerweiterung findet nach den Vorschlägen des Gemeindevorstandes in dem Entwurf liegen, so eine Privatwasserleitung steigt, wird von Gemeindevorstand Mergel die Notwendigkeit der Wasserleitung zu diesen Neubauten in Frage gestellt. Von Gemeindevorstand G. Wolf wird diese Gelegenheit dazu benutzt, darauf zu drängen, daß diese Privatwasserleitung in die Hände der Gemeinde übergeht. Für einen Neubau am Delmshöfer Weg wird ein Geländestück von 2000 M als Darlehen von der Gemeindefinanz zu 5 Proz. Zins und 3 Proz. Amortisation. Das Ergebnis aus der Geländestücksteuer findet an diesem Vorschlag Verwendung. Von Gemeindevorstand G. Wolf wird der Antrag gestellt, daß jeder der Bauherrn dieser Betrag bewilligt werde kann. Dieser Antrag wird von verschiedenen Seiten unterstützt, vom Bürgermeister jedoch nicht zur Abstimmung gebracht, da er der Ansicht ist, daß über jeden Fall der Bürgerausführung entschieden soll. — Der Bürgermeister machte noch Mitteilung über den in nächster Zeit zur Ausführung kommenden Ankauf der Snagoge, die zur Errichtung einer Schulstube Verwendung finden soll. — Die vom Gemeindevorstand vorgeschlagene Regelung der Dienstverhältnisse der Gemeindebeamten findet in namentlicher Abstimmung die Zustimmung. — Von Seiten des Gemeindevorstandes Lehmann wird auf die Belastung der kleinen Verbraucher durch die Elektrizitätswirtschaft von monatlich 50 Pf. hingewiesen und angefragt, daß sich der Gemeindevorstand demnach mit dieser Angelegenheit befassen möge.

### Kleine badische Chronik

Manheim. Hier wurden aus der Redaktion der „Arbeiterzeitung“ heraus die Kommunisten Hermann Kullig wegen Verdrängung und der Kommunistin Kunzmann wegen Verdrängung begünstigt und nach Heidelberg verbracht. — Kitzingen. Der 71 Jahre alte Maurer Johann Herr aus Rodweil, welcher seit einigen Jahren in der Kreispflegeanstalt Freiburg untergebracht ist, war vor das hiesige Notariat geladen. Nachdem die Amtshandlung vorbei war, trat er in verschiedenen Wirtschaften herum und begab sich alsdann nach Rodweil. Dabei fiel er außerhalb Kitzingen in den Dorfbach. Er konnte noch herausgehoben werden, hat jedoch alsbald an einem Herzschlag. — Gersbach. Wie feinerzeit in den Zeitungen berichtet wurde, ist der durch die Bergpolizei nach Amerika zurückgekehrt und hat sich der Polizei gestellt, angeblich um damit seinem Freunde Bergpolizei die Rückkehr nach Amerika zu ermöglichen. Nach hier eingegangenen Nachrichten wurde Stecher gegen die Stellung einer hohen Kaution aus der Haft entlassen. — Dornheim (bei Offenburg). Der ledige Wilhelm Gypferi fiel unglücklich die Stiege herunter, daß er sofort tot war. Schon früher verunglückte derselbe als Eisenbahner in Appenweier und konnte ihm damals nur mit der größten Mühe die Röhre erhalten werden. Seither litt er unter einem schweren Gang. — Waldbrunn (i. O.). Auf eine tragische Weise ist der Müller Seifert, der auf Besuch zu seinem Vater kam, am letzten 80. Geburtstag zu feiern, in der Nacht zum Donnerstag ums Leben gekommen. Er ging über den Steg des Baches, rutschte anscheinend aus, fiel ins Wasser und ertrank. — Wörzberg (Waldbrunn). In Hoppenweiler wurden Wohnhaus und Telefoniegebäude des Landwirts Franz Wetzchen am 17. durch Feuer zerstört. Außer dem Viehbestand konnte fast nichts gerettet werden. Der Schaden ist sehr erheblich und der Brandursache ist nur mangelhaft berichtet. — Dornheim. Als ein Fischer in Grenzach in bittigem Schneegestöber auf Forellen fischte, bis plötzlich ein großer Fisch an-

der zum großen Erfahren des Fischers sich als ein schnelstündiges Laichweibchen erwies. Die Laichschwimmen nach erlichem Laichgeschäft wieder ins Meer zurück, um im nächsten oder einem späteren Sommer wieder rheinaufwärts zu kommen. Während ihres Aufenthaltes im Süßwasser nehmen sie fernerlei Nahrung zu sich. Biologisch ist dieser Fisch somit insofern von Interesse, als sich der erbeutete Fisch noch in dieser Jahreszeit im Oberrhein aufhielt und auf den Räder gebissen hatte.

### Letzte Nachrichten

#### Streit der dänischen Eisenindustrie

Kopenhagen, 18. März. Nachdem die langwierigen Verhandlungen ergebnislos verliefen, wurde für Mittwoch abend das Austritttreten der Auslieferung bezw. der Streiks in der Eisenindustrie, sowie einigen anderen Industrien erklärt. Es werden 45 000—50 000 Arbeiter betroffen.

#### Eisenbahndiebe

Kaiserslautern, 17. März. Vor dem Großen Schöffengericht fand gestern die Verhandlung gegen eine 18jährige Diebesbande, die es in der Danksache auf plombierte Eisenbahnwagen abgeben hatte, und deren Beraubung sich auf die Zeit vom Herbst 1923 bis Frühjahr 1924 erstreckte, statt. Die drei Hauptangeklagten dieser Bande sind der Zigarrenfabrikant und Wirbelfabrikant Friedrich Schuster, der 20jährige Arbeiter Karl Söhn und der ehemalige Eisenbahnhelfer Johann Walther, sämtliche in Kaiserslautern wohnhaft. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Schuster wurde zu einer Gesamtschuldschuld von 5 Jahren, Söhn zu 5 Jahren Zuchthaus, Walther zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, ferner 3 weitere Angeklagte zu 2, 3 und 4 Jahren Zuchthaus, sowie 3 Angeklagte zu 2, 1 und 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen 6 Angeklagten der Bande wurden mit Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 1 Jahr bestraft. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

**Bertolde**  
Der gute Damen-, Herren- und Kinder-Schuh!  
Moderne Formen und Farben in allen Preislagen!!!  
**Schuhhaus Bertolde**  
KARLSRUHE Kaiserstrasse 108

**Resi** Waldstraße.  
Täglich  
**Manich gegen Manich**  
6 Akte  
Nach einem gleichnamigen Roman von Norbert Jacques in den Hauptrollen: Alfred Adel und Mady Christians.  
**Zu den Fischgründen auf Island**  
unter Mitwirkung des Instituts für Seefischerei in Geestemünde.

**Portil**  
Henkel's-Eier-Einlegemittel  
Spezial-Wasserglas-trockentrocken in Brikettform!  
Bequem und zuverlässig!  
Beste Gewähr für Haltbarkeit und reinen Geschmack.  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Eszet**  
Schokolade  
Kakao

**Westen** 12 50 an  
Kinderwesten von Mk. 4.— an  
Kostüme von Mk. 35.— an  
Alles nach Maß  
Strümpfe und Socken werden neu- und angestrichelt.  
Teillzahlung gestattet.  
**L. Engelhard**  
Gartenstraße 11

**Frauenwelt**  
durch die  
Bohnbuchhandlung

**Handelschule Karlsruhe.**  
Höhere Handelsschule.  
Sachunterricht: wöchentlich 30 Stunden.  
Aufnahmeprüfung für die einjährige Abteilung der höheren Handelsschule ist die Stelle für die Bewerberinnen einer höheren Schulbildung oder für Mädchen die Abolitionierung der höheren Mädchenschule.  
In die zweijährige Abteilung der höheren Handelsschule werden Knaben und Mädchen aus der Volksschule und den mittleren Klassen der höheren Schulen aufgenommen. Die Aufnahme in diese Abteilung ist von einer Aufnahmeprüfung abhängig. Der erfolgreiche Besuch der einjährigen und zweijährigen Abteilung bereitet die in die landwirtschaftlichen Betriebe einmündigen jungen Leute vom Besuche der Wirtschaftsschule.  
Anmeldungen werden bis zum 18. April in unserer Kanzlei Schulgebäude Birkel 22, entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.  
Die Direktion.

**Sozialhygienische Ausstellung**  
für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkoholismus u. der Geschlechtskrankheiten  
beraustaltet  
von den bad. sozialen Fachverbänden, in der Zeit vom 3.—22. März in der städt. Ausstellungshalle  
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Eintritt 20 Pfg.  
Ab Sonntag, den 8. bis einschli. 22. März, jeweils nachm. von 4—5 Uhr ärztliche Führung durch die Ausstellung.

**Plannkuch**  
**Erbse**  
gelbe, halbe, geschälte 19 Pfg.  
gelbe, ganze, geschälte 28 Pfg.  
gelbe Nierenböhnchen geschält 44 Pfg.  
Echte Frankfurter Würstchen 1 20 Paar 1 Pfg.  
**Plannkuch**

**KAFFEE BAUER**  
Heute Mittwoch, 1/2 Uhr abends  
**Großes Sonderkonzert**  
der verstärkten Kapelle.  
Aus dem Programm:  
Ouvert. z. Op. Hans Hellwig Marschner  
Ballettmusik aus Dis. König  
von Saba  
Variazion über Kommt ein Vogel geflogen  
Adagio u. Finale a. d. Streich.  
quartett op. 18 Nr. 1. Beethoven

**Kneipp-Verein**  
Karlsruhe.  
**3. Lichtbilder-Vortrag**  
Donnerstag, d. 19. März  
abends 8 Uhr, im kleinen Festsaal  
a) Die Heilkräfte der Kneippkur  
b) Die gebräuchlichsten Heilpflanzen im Lichtbild und ihre Anwendung  
Referent: Herr Dr. Keller, Kurarzt in Bad Wörzshofen 1945  
Eintrittskarten sind im Odeon-Theater, Kaiserstraße 175, erhältlich und zwar für Mitglieder und Angehörige à Mk. 0,50, für Nichtmitglieder à Mk. 1,00.

**COLOSSEUM**  
heute abend 8 Uhr.  
**„Olio der Traue“**

**Plannkuch**  
**Linse**  
28 Pfg.  
42 Pfg.  
50 Pfg.  
Weiße Bohnen 28 Pfg.  
Norddeutsche Rauchfleisch 1 70 Pfg.  
**Plannkuch**

**Baumaterial**  
Holztafel, per Tausend 112.— und 155.— Pfg.  
Brett, 68.— Pfg.  
Kalk, per Tausend 1 25.— Pfg.  
Zement, per Tausend 3 00.— Pfg.  
Schindeln, per 100 Stück 0 75.— Pfg.  
bei Bezugnahme billiger  
Zuschüsse jede Dr., feuerfeste Steine und Erde zu haben ab Lager.  
**Fr. Lauer, Durlach, Wilhelmstr. 15.**

DAMENHOTEL
Im Interesse einer sorgfältigen Ausführung, bitten wir unsere verehrte Kundschaft die Hüte zum Umnähen schon jetzt zu bringen. Die neuesten Modelle sind eingetroffen. 1420
Geschwister Gutmann
Ecke Kaiser- und Waldstr.
Beachten Sie unsere 14 Schaufenster.

Hensels
HIENSELS Palmkernbutter
100% Fett rein & geschmeidig
Das 1/2 Pfund nur 40,- zum Braten Backen Kochen
Erhältlich in allen besseren Lebensmittelgeschäften
Alleinige Hersteller: Gebr. Hensel, Karlsruhe i. B. — Telefon 71 und 571.

Todes-Anzeige.
Nach kurzer schwerer Krankheit ist gestern abend 7/10 Uhr im Diakonissenhaus hier unser lieber Kollege und geschätzter langjähriger Mitarbeiter
Joh. Gottlieb Steinhilber
Relationsmaschinenmeister
geboren in Wüchtersheim, im Alter von 52 Jahren, unerwartet rasch gestorben.
Ehre seinem Anden an!
Karlsruhe, den 17. März 1925.
Geschäftsleitung und Personal der Buchdruckerei des Volksfreund.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Sport-Artikel
Sport-Haus Brannahl
Karlsruhe
In der Maschinen-Reparatur-Abteilung 40 wird jede Nähmaschine repariert, gut gemacht, neu u. verjüngt, gebr. Maschinen.

Karlsruhe, Handelsregister A.
1. Schmidt u. Schmitt, Karlsruhe. Die offene Handelsgesellschaft hat am 11. März 1925 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter: Dr. Karl Schmidt, Kaufmann, Karlsruhe. Wilhelm Schmidt, Kaufmann, Radolfzell. Zur Vertretung und Führung ist Dr. Karl Schmidt nur allein berechtigt. (HGB. Art. 23, fünfte; S. 11. 11. März 1925.
2. Hugo Reimann u. Co., Karlsruhe. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. März 1925 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter: Hugo Reimann, Kaufmann, Karlsruhe. Karl Schöfner, Kaufmann, ebenda. Karl Schilling, Kaufmann, ebenda. Zur Vertretung der Gesellschaft sind je zwei Gesellschafter berechtigt. (Handelsgesetz mit Kolonialwaren. Wörl. Nr. 28). 16. März 1925.
3. Th. Lucas u. Co., Duisburg. mit einer Zweigabteilung in Karlsruhe. Einzelkaufmann: Kaufmann Adolf Kahn in Berlin-Wilmersdorf. 9. März 1925.
4. Semmler u. Cie., Schuhfabrik, Karlsruhe, geändert in: Jakob Semmler. 7. März 1925.
5. S. W. Krautinger, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Ludwig Wüder, Döfler, Karlsruhe. 13. März 1925.
Wählungen.
6. Philipp Th. Koch, Illtal Karlsruhe. 9. März 1925.
7. Emil Götsch, Krieglungen. 11. März 1925.
8. Ferdinand Metzler, Verlag, Karlsruhe. 12. März 1925.
9. Fern u. Sohn, Karlsruhe. 13. März 1925.
10. Dampfmotors Allgemeine Anzeiger-Verlagsgesellschaft Friedrich Kuf. Karlsruhe, den 16. März 1925.
Bad. Amtsgericht B. 2.

Mauerarbeit.
Die Herstellung einer ca. 28 Meter langen Einliehungsmauer am neuen Friedhof soll öffentlich vergeben werden.
Der höchste mit entsprechender Aufschrift besicherte Angebot ist bis spätestens Montag, den 23. März d. J., vormittags 10 Uhr, latester an uns einzuliefern.
Angebotsformulare können, soweit der Vorrat reicht, unentgeltlich an unserem Büro in Empfang genommen werden.
Durlach, den 17. März 1925.
Städt. Tiefbauamt.

Rastatter Anzeigen
Reichspräsidentenwahl.
Die Stimmlisten für die Reichspräsidentenwahl am 29. März d. J. liegen von Mittwoch, den 18., bis einschl. Montag, den 23. März d. J., im Rathaus — Zimmer Nr. 17 — zu jeder Zeit einsehbar, und zwar an den Werktagen von 8-12 und 2-6 Uhr und am Sonntag, den 22. März, vormittags von 10-12 Uhr.
Während dieser Zeit können Einsprüche wegen Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Listen erhoben werden.
Stimmberechtigt sind alle Reichsangehörigen, welche am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben und in die Stimmliste eingetragen sind.
Zwecks Liniert- genauer Aufstellung der Stimmlisten erhalten alle bereits eingetragenen Stimmberechtigten mittels Postkarte die Nachricht von der erfolgten Eintragung. Die ausgefüllte Karte ist aufzubewahren und bei der Wahl als Ausweis mitzubringen.
Wenn bis 20. d. M. eine Postkarte nicht zugegangen ist, weiß man nicht, ob er nicht eingetragen ist und ob er die Eintragung beantragen muss, um wählen zu können. Die Eintragung kann in den Geschäftsstunden bis einschließlich 23. März im Zimmer Nr. 17 beantragt werden.
Dieselben Personen, welche seit der Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 neu wahlberechtigt geworden sind oder bis einschließlich 20. März d. J. noch werden, haben sich spätestens in der oben bezeichneten Auflegungsfrist anzumelden.
Rastatt, den 16. März 1925.
Das Bürgermeisteramt.

Todes-Anzeige
Mein lieber Mann, der Vater meiner Kinder, unser lieber Schwager und Onkel
Johann Gottlieb Steinhilber
Relationsmaschinenmeister
wurde am Montag abend 7/10 Uhr, von seinen schweren Leiden erlöst.
Karlsruhe, Döflerstr., Stadl., Dampfen, Linden a. d. Ruhr, Zimmer (2161), den 17. März 1925.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Theobald Steinhilber und Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Karlsruhe 137.

Ämtliche Bekanntmachungen
Wählerliste für die Reichspräsidentenwahl.
1. Die Wählerliste (Karte) für die am 29. März stattfindende Reichspräsidentenwahl liegt für die ganze Stadt einschl. der Vororte von einschl. Freitag, den 20., bis einschl. Montag, den 23. März, im kleinen Saal der Konzerthauses (1. Treppe, Eingang: Döflerstr. 46, gegenüber der Ausstellungshalle) zu jedermanns Einsicht auf, und zwar werrtags von 9-12 Uhr, am Sonntag von 9-11 Uhr. Einspruch (mündlich oder schriftlich) gegen die Liste kann nur in dieser Zeit erhoben werden; auf jeden Fall sind Beweismittel (z. B. Foto, polizeiliche Anmeldung) beizubringen.
2. Eingetragene in die Wählerliste sind also hier wohnende, am Wahltag (29. März) mindestens 20 Jahre alten Reichsangehörigen, soweit nicht der Ausübung ihres Wahlrechts rechtliche Bestimmungen entgegenstehen.
3. Jeder in die Wählerliste Eingetragene erhält spätestens Donnerstag, den 19. März, eine Benachrichtigungskarte, aus der ersichtlich ist, in welchem Wahlbezirk und mit welcher Nummer er in die Wählerliste aufgenommen ist. Für die benachrichtigten Personen erbringt sich also die Einsichtnahme in die Wählerliste. Wer bis Donnerstag keine Karte erhalten hat, steht nicht in der Wählerliste, auch nicht, wenn er die Karte erhalten hat, wenn er die Karte nicht in der Liste findet, darf wählen.
4. Postkarten an Personen, die in der auf der Karte angegebenen Wohnung nicht mehr wohnen, wolle man (möglichst mit neuer Adresse) dem Briefträger oder der Wahlgeschäftsstelle umgehend zurückgeben.
5. Anfragen vor dem 20. März bitte ich zu unterlassen, da sie die umfangreichen Wahlarbeiten stören. Schriftliche Anfragen ist Verteilung beizufügen. Telefonische Auskunft kann nicht erteilt werden.
6. Stimmzettel werden in der oben (Ziffer 1) genannten Stelle ausgehändigt, nach Ablauf der Auslegungsfrist nur in der nächsten Wahlgeschäftsstelle, Zählengruppe, ab.
Der Vorherrschaft entsprechend wird mit dem Stimmzettel für den 1. Wahlgang (weißes Papier) ein Stimmzettel für den 2. Wahlgang (rotes Papier) ausgeschrieben. Wer für den 1. Wahlgang einen Stimmzettel erhalten hat, kann auch beim 2. Wahlgang nur mit Stimmzettel wählen. Also auch die roten Stimmzettel sind sorgfältig aufzubewahren. Verlorene oder abgeworfene Stimmzettel (weiße und rote) werden nicht erteilt.
7. Wahlberechtigte, die aus dem besetzten Gebiet ausgewandert oder verdrängt sind oder infolge der Wohnverhältnisse dorthin nicht haben zurückkehren können, werden auf Antrag nach bis zum Tag vor der Wahl in die Wählerliste aufgenommen, auch wenn sie hier keinen Wohnsitz haben.
Karlsruhe, den 17. März 1925.
Der Oberbürgermeister.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag, den 19. März, nachm. 2 Uhr, werde ich in dem Stadlplatze, Steinstraße 23, hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Herrenabrad, 1 Damenabrad, 1 Antriebsrad, die Feder hat neu, 1 Wählerschalt, 1 Schraubung mit Stahl und 1 Spindelringe mit Reife. 1925
Karlsruhe, den 17. März 1925.
Strauß, Gerichtsvollzieher.

Sozialdemokr. Partei Karlsruhe
Von dem Hinscheiden unseres wertigen Genossen
Johann Gottlieb Steinhilber
Relationsmaschinenmeister 1905
gehen wir um ein Mitgliedern hierdurch Kenntnis. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr statt und eruchen wir um zeitliche Beteiligung.
Der Vorstand.

Gesangverein „Lassallia“
Todes-Anzeige.
Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres beliebigen Mitgliedes
Johann Gottlieb Steinhilber
gegliedert in Kenntnis. 1906
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Um zahlreichere Beteiligung bittet
Die Verwaltung.

Durlacher Anzeigen.
Reichspräsidentenwahl.
Die Stimmkarte für die Reichspräsidentenwahl am 29. März 1925 liegt vom 20. bis 23. März d. J., und zwar an den Werktagen von 8-12 Uhr und nachm. von 3-5 Uhr und am Sonntag (22. März) von 10-12 Uhr auf dem Rathaus, 3. Stod, Zimmer Nr. 8 zu jedermanns Einsicht auf.
Wer die Stimmkarte für unrichtig oder unvollständig hält, kann bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Auslegungsstelle schriftlich anfragen, oder zur Niederschrift gegen. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offensichtlich ist, sind für sie Beweismittel beizubringen. Wenn der Einspruch nicht für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn der Bezirksrat. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Stimmberechtigte nur auf rechtswegliche angebrachte Einsprüche ausgenommen, oder schriftlich werden.
Stimmberechtigt ist, wer am 29. März 1925 Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist. Abstimmen kann nur, wer in die Stimmkarte eingetragen ist, oder einen Stimmzettel hat.
Ausgeschlossen vom Stimmrecht ist:
1. wer einmündig ist, oder unter vorläufiger Vormundschaft, oder wegen geistigen Gebrechens unter Minderjährig steht.
2. wer rechtskräftig durch Richterpruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.
Jede in die Stimmkarte aufgenommene Person erhält dieser Tage eine besondere Benachrichtigung. Wer bis Sonntag Freitag, den 20. d. M. eine Benachrichtigung nicht erhalten hat, ist in die Stimmkarte nicht aufgenommen und hat deshalb, wenn er sein Stimmrecht ausüben will, alsbald, spätestens bis zum Ablauf der Auslegungsfrist seine Aufnahme in die Stimmkarte bei der Auslegungsstelle zu beantragen.
Die Benachrichtigung wolle aufbewahrt, zur Wahl mitgebracht und behutsamer Aufbewahrung der Wahlgeschäftsstelle die auf der Benachrichtigung angegebene Nummer dem Wahlgeschäftsverwalter genannt werden.
Da möglicherweise mit einer Nachwahl zu rechnen ist, wolle die Benachrichtigung bis dahin aufbewahrt werden, um bei der Nachwahl in gleicher Weise Verwendung zu finden.
Durlach, den 17. März 1925.
Der Oberbürgermeister.

Bruchtaler Anzeigen.
Reichspräsidentenwahl betr.
Durch Einberufung des Reichstags ist der erste Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten am Sonntag, den 29. März 1925, festgelegt worden.
Die Stimmlisten für die Wahl liegen von Mittwoch, den 18. bis einschließlich Montag, den 23. März, ds. J., an den Werktagen während der gewöhnlichen Dienststunden und am Sonntag, den 22. März, vormittags von 10-12 Uhr, zu jeder Zeit einsehbar auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 11 — Stadlamt — an Stimmberechtigten, die aus dem bezüglichen Gebiet (alt- und neuverleitetes Gebiet) ausgewandert oder durch Wohnortwechsel der Wohnungswahlberechtigt sind, insbesondere auch Personen, die hierher gezogen sind, in welchem die Wohnungswahlberechtigt sind, werden auf Antrag in die Stimmliste hier eingetragen, auch wenn sie ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt nicht hier haben.
Wer die Stimmkarte für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies während der Auslegungsfrist schriftlich hierher anfragen oder an den Stadlamt in Nieder-Str. 11 geben. Spätere Einsprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.
Stimmberechtigt ist, wer am 29. März 1925 Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist und dessen Wahlrecht nicht ruht.
Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß alle hier wohnhaft gebliebenen Stimmberechtigten in dem Bezirk, in dem sie wählen, in welchem sie bei den letzten Reichstagswahlen eingetragen waren, selbst wenn sich ihre Wohnung inzwischen hier geändert hat.
Die einzelnen Stimmberechtigten erhalten in den nächsten Tagen eine Postkarte, aus welcher ersichtlich ist, in welchem Bezirk unter welcher Nummer sie in die Stimmliste eingetragen sind und in welchem Bezirk sie ihr Wahlrecht ausüben können.
Wer bis Sonntag Mittwoch, den 18. d. M., keine Karte erhalten hat, ist nicht eingetragen und wolle sich sofort melden, da sonst das Wahlrecht nicht ausgeübt werden kann.
Durlach, den 17. März 1925.
Der Oberbürgermeister.

Touristen-Verein
„Die Naturfreunde“
Festgenosse Karlsruhe e. V.
Todesanzeige.
Ten verehrte Mitglieder machen wir die traurige Mitteilung, daß unser langjähriger Mitglied
Johann Gottlieb Steinhilber
am Donnerstag nachmittags 4 Uhr die ewige Ruhe gefunden hat.
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr in der Friedhofkapelle aus statt.
Die Vereinsleitung.

Offenburger Anzeigen
Die Erwerbslosenfürsorgestelle
für den Amtsbezirk Offenburg (bisher Erbenbergerstraße 22 hier) und die Erwerbslosenfürsorgestelle Offenburg-Stadt (bisher „Alte Post“), behaltet sich ab Montag, 16. März 1925, in den Räumen des Reichsgerichts Offenburg, Hauptstr. 3, Zimmer 2, die Auszahlung findet nunmehr statt. Für den Amtsbezirk Offenburg, seit dem Donnerstag in der „Alten Post“ und für Offenburg-Stadt nur Freitag an der bisherigen Hauptstr. 22, „Alte Post“.
Arbeitsamt Offenburg
Hauptstr. 3, Zimmer 2, die Erwerbslosenfürsorgestelle Offenburg, Oberstr. und Poststr.

Offenburger Anzeigen
Die Erwerbslosenfürsorgestelle
für den Amtsbezirk Offenburg (bisher Erbenbergerstraße 22 hier) und die Erwerbslosenfürsorgestelle Offenburg-Stadt (bisher „Alte Post“), behaltet sich ab Montag, 16. März 1925, in den Räumen des Reichsgerichts Offenburg, Hauptstr. 3, Zimmer 2, die Auszahlung findet nunmehr statt. Für den Amtsbezirk Offenburg, seit dem Donnerstag in der „Alten Post“ und für Offenburg-Stadt nur Freitag an der bisherigen Hauptstr. 22, „Alte Post“.
Arbeitsamt Offenburg
Hauptstr. 3, Zimmer 2, die Erwerbslosenfürsorgestelle Offenburg, Oberstr. und Poststr.

Offenburger Anzeigen
Die Erwerbslosenfürsorgestelle
für den Amtsbezirk Offenburg (bisher Erbenbergerstraße 22 hier) und die Erwerbslosenfürsorgestelle Offenburg-Stadt (bisher „Alte Post“), behaltet sich ab Montag, 16. März 1925, in den Räumen des Reichsgerichts Offenburg, Hauptstr. 3, Zimmer 2, die Auszahlung findet nunmehr statt. Für den Amtsbezirk Offenburg, seit dem Donnerstag in der „Alten Post“ und für Offenburg-Stadt nur Freitag an der bisherigen Hauptstr. 22, „Alte Post“.
Arbeitsamt Offenburg
Hauptstr. 3, Zimmer 2, die Erwerbslosenfürsorgestelle Offenburg, Oberstr. und Poststr.

Offenburger Anzeigen
Die Erwerbslosenfürsorgestelle
für den Amtsbezirk Offenburg (bisher Erbenbergerstraße 22 hier) und die Erwerbslosenfürsorgestelle Offenburg-Stadt (bisher „Alte Post“), behaltet sich ab Montag, 16. März 1925, in den Räumen des Reichsgerichts Offenburg, Hauptstr. 3, Zimmer 2, die Auszahlung findet nunmehr statt. Für den Amtsbezirk Offenburg, seit dem Donnerstag in der „Alten Post“ und für Offenburg-Stadt nur Freitag an der bisherigen Hauptstr. 22, „Alte Post“.
Arbeitsamt Offenburg
Hauptstr. 3, Zimmer 2, die Erwerbslosenfürsorgestelle Offenburg, Oberstr. und Poststr.

